

Sammeltank I.

1. D. loach. Rangii
Thermeneutria sacra. 1733
2. D. Josef. Cougnat's Frocugaliffe
L'Esprit non dogmatique de Gaudin
Jully 1733. Ed. 2.
3. Jan anst mitoxiffata Colafal
von Jof. Jac. Koubach
Jully. 1730 Ed. 2.
4. Jof. Gastav. Kumbach
Vatericht von Giffels Gebrauch
Berlin 1732.

P. 6. 301

Theol

~~P. VII.~~ 1231.

N. IX.

Der wohl- unterrichtete

3

Catechet,

das ist

Deutlicher Unterricht

Wie man der Jugend
Auf die allerleichteste Art

Den

Grund der Christlichen Lehre

beybringen könne,

darinnen

Die wichtigsten Vortheile,

die

bey dem Catechisiren in acht zu nehmen sind,
treulich entdecket werden

von

Johann Jacob Kambach.

der heil. Schrift Prof. Ord. auf der Universität Halle.

Sechste, aufs neue übersehene und mit einem neuen
Anhang vermehrte Auflage.

LENA 1730.

Verlegt Johann Felix Vielck.

Die hochw. ...

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

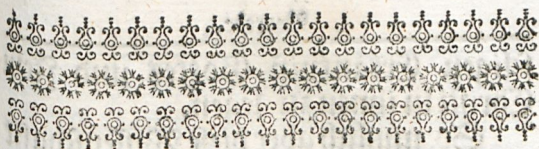
... ..

... ..

... ..

... ..





Geneigter Leser.

Sie es in andern Stücken
der Weisheit beschaffen
ist, daß gemeinlich die
allernützlichsten und nö-
thigsten Sachen, entweder gar ver-
säumet, oder nur obenhin tractiret wer-
den, so gehets auch mit dem Studio cate-
chetico. Es ist dasselbe von der größten
Nutzbarkeit / indem man nicht nur vor
sich selbst den Vortheil davon hat, daß
man sich eine deutliche, leichte und or-
dentliche Art des Vortrages angewöh-
net, sich nach der Fassung der Zuhö-
renden richten, und alles in die klein-
sten Umstände zergliedern lernet; son-
dem auch dadurch geschickt wird, andern
unwissenden die Christlichen Wahrhei-
ten deutlich und ordentlich bezubrin-
gen, und dadurch den Grund zu einer
seligen

seligen Erkantniß Gottes und Jesu Christi in ihnen zu legen.

So nützlich aber diese Wissenschaft ist, so nöthig und unentbährlich ist sie auch einem Studio Theologiae, sintemal nicht nur in Information der Ritz der dieses gemeinlich die Haupt = Sache ist, die von einem Informatore erfordert wird; sondern auch im Predigt = Amt selbst, bey der grossen Unwissenheit des gemeinen Volcks in Städten und Dörfern*, es billig ein treuer Lehrer vor seine Pflicht achtet, den Catechismum unermüdet zu treiben.

Unser seliger Lutherus selbst hielt diejenigen vor die besten Lehrer, die hierinnen rechten Fleiß anwendeten.
 „Die besten und nützlichsten Prediger
 „und den Ausbund (spricht er**) halte
 „man diejenigen, so den Catechismum
 „wohl treiben können, das ist, die zehn
 „Gebot, den Glauben, und das Vater
 „Unser recht lehren, das sind selzame
 „Vögel. Denn es ist nicht groß Ruhm
 „noch Schein bey solchen, aber doch
 „grosser

* vid. cel. BRUNNEMANNI *ius ecclesiasticum*
 lib. I. c. 6.

** Tom. IV. Iencns. Germ. f. 233. b.

»grosser Nutz, und ist auch die nöthigste
 »Predigt, weil darinnen kurz begriffen
 »ist die ganze Schrift, und kein Evan-
 »gelium ist, darinnen man solches nicht
 »lehren könnte, wenn mans nur thun
 »wolte, und sich des gemeinen armen
 »Mannes annehme zu lehren.

Und eben diese jederman in die Au-
 gen leuchtende Nutzbarkeit und Noth-
 wendigkeit der catechetischen Übungen
 hat verursacht, daß bereits in einigen
 hohen Consistoriis die Einrichtung ge-
 macht worden, * daß ein jeder Candida-
 tus, der zum Examine admittiret wird, in
 Gegenwart der Assessorum, mit etlichen
 Kindern einen Spruch der Schrift, oder
 ein Stück aus der Theologie durch cate-
 chisiren muß, damit man sehe, ob er tüch-
 tig sey, auch die Lämmer des HErrn
 Jesu zu wenden, als ein treuer Haushal-
 ter nicht nur den Verständigen, sondern
 auch den Unwissenden ihre Speise zu
 geben.

Wie will aber ein Studiosus hierinnen
 A 3 eine

* Siehe z. E. die Kön. Preussische Verordnung
 wegen der studirenden Jugend auf Schulen und
 Universitäten, wie auch der Candidatorum ministe-
 rii, S. XVII.

eine Fähigkeit erlangen, wenn ihm nicht auf Univerſitäten eine Anweiſung hierzu gegeben wird? Denn ob wol die Übung das beſte dabey thun muß, ſo wird doch niemand in Abrede ſeyn, daß ſolche Übung um ein groſſes erleichtert werden könne, wenn man bereits von den nöthigſten Vortheilen einen Unterricht empfangen hat.

Und dieſes, geneigter Leſer, hat mich bewogen, dieſe Anweiſung zur Catechiſation dem Druck zu übergeben. Denn da mein äufferlicher Beruf mich verbindet, zum beſten der ſtudirenden Jugend nach meinem allergeringſten Vermögen etwas mit beyzutragen, ſo habe auf gegebene beſondere Veranlaſſung auch in dieſem Stück meine Begierde, das gemeine Beſte zu befördern, an den Tag legen wollen.

Es ſind hier die Grundriſſe zu der methode zu catechiſiren gezogen, welche im Discurs deutlicher erkläret, und mit mehrern Exempeln erläutert werden ſollen. Ich habe nicht unterlaſſen, andrer geübten Männer gute Conſilia in dieſem Stück mit anzuhören, ſonderlich was der ſel. Herr D. Spener in ſeinen Gedan-

Gedanken von der Catechismus-Information, und der sel. Herr Seidel in seiner Anweisung zum rechten catechisiren weislich observiret haben *; doch habe ich alles in gute Ordnung zu bringen und mit vielen neuen Vortheilern zu vermehren, gesucht. Der HERR aber wolle auch diese geringe Arbeit zum Besten seiner Kirchen gesegnet seyn lassen um Christi willen. Geschrieben auf der Universität Jena, den 11. Maji. 1722.

* Conferri etiam cum hoc labore possunt, quæ de methodo catechisandi tradunt ven. BVDDVS, in *theol. mor. part. III. c. III.* IO. LVD. HARTMANNVS in *pastorali evang. lib. III. c. IV.* & in primis cl. M. LEONH. BOHNER, in *institutionibus theologiae catecheticae*, Altorfii, 1727. 4. excusis,

Einige Zeugnisse von
Der Nothwendigkeit und Nutzen des Studii
catechetici, davon in der Vorrede
gedacht worden.

Johann Gerhard Meuschen
im Bedencken von der Reformation
der Schulen,
Welches mit angehänget ist seiner
Eröffneten Bahn des Christenthums.

pag. 944.

Der rechte methodus catechisandi muß
denen Theologiae Studiosis in dem collegio
catechetico insonderheit beygebracht werden.
Denn daran ist fast mehr als an dem metho-
do concionandi gelegen. Und kan ich aus
eigner Erfahrung zeugen, daß es einem ange-
henden Prediger schwerer fällt, eine rechtschaf-
fene Catechisation zu verrichten, als eine
gute Predigt zu halten. Bin auch gänglich
der Meynung, daß durch eine rechtschaffene
Catechisation mehr, als durch die schönste
Predigt kan ausgerichtet werden, wünschende,
daß viele unsrer oratorischen und kunstreichen
Predigten möchten in Catechisationen ver-
wandelt werden: das würde mehr attention,
mehr Erbauung, mehr Gottseligkeit und mehr
Erkänntniß Gottes in die Leute bringen, als
alles andre alamosische Predigen.

Der

Der auctor des Bedenckens über SPENERI
pia desideria.

pag. 261.

Indem die Catechismus-Lehre bey Alten und Jungen höchst nöthig ist, die wenigsten aber solche zur Erbauung führen, und es leider bey der bloßen Schale des Buchstabens bewenden lassen: so wünsche ich, daß sonderlich in diesem Stück die Studiosi wohl unterrichtet, und zu einigen Vorübungen angewiesen würden.

B. Io. Andr. Schmidius

Der auch eine feine diss. de institutione catechetica 1701. gehalten,

schreibt

in præf. lat. ad HYPERII lib. de catechesi.

pag. 19. 20.

Ich weiß nicht, wie es kommen ist, daß die catechetische Übungen von den Universitäten relegiret worden; gerade als ob sie einem Professori Theologiæ nicht anständig, und einem Studioso Theologiæ nicht nöthig wären. Wenn es einem Academischen Lehrer keine Schande ist, denen Studiosis eine Anweisung zu geben, wie sie ihre Predigten einrichten sollen; so wird es ihm auch keine Schande seyn, sie zu einer Fertigkeit in der catechisation der Einfältigen anzuführen.

U 5

Der

Der selige

Aug. Herman Francke

im Anhange

Der Ideæ Studiosi theologiæ

pag. 229.

Es wird das catechisiren von einem Prediger ja so wol, und fast mehr, als das Predigen selbst erfordert; sonderlich bey der grossen Unwissenheit, so sich unter Alten und Jungen befindet. Da dieses nun bey allen verständigen Leuten eine ausgemachte Sache ist, so habt ihr gewiß, die ihr hieselbst zum Lehr-Amte zubereitet werdet, dieses nicht gering zu schätzen, daß ihr nicht nur methodum catechisandi hier täglich sehen und hören, sondern auch selbst dazu angeführet und darinn geübet werden könnet. Und p. 234. Wenn ihr alles auf Universitäten gelernet hättet, aber nicht geschickt wäret zu catechisiren, so würde dieser Fehler die meiste Frucht eures Amtes verhindern, und wäre euch eine grosse Schande, so ihr hier einige Jahre zugebracht, und nicht wohl catechisiren gelernet hättet. Verständige werden eure Gelehrsamkeit so weit æstimirn, als sie brauchbar ist, und ein wahrer Ruhm damit geschaffet wird: denn was soll Gelehrsamkeit, so niemand dadurch gebessert wird oder so man nicht zum Himmelreich gelehrt ist?

Ioseph

Joseph Hall,

ein Englischer Bischof,
in der Vorrede zu seinem Tract.

die alte Religion,
welcher mit angehängt ist Theoph.
Großgebauers geistreichen Schrifften

pag. 763.

Der gelehrteste König, der je auf dem Englischen Thron gesessen hat, hat dafür gehalten, daß keine andre Ursach wäre, warum unser Volk zum Pabsthum und andern Irrthümern sich verteilen ließ, als daß sie in den Stücken des Catechismi nicht gegründet. Dannhero gedachte Kön. Maj. öffentlichen Befehl ertheilte, daß der letzte Theil des Sonntäglichen Gottesdienstes zu einer einfältigen Unterweisung im Catechismo angewendet würde, dieweil nichts nöthiger und nützlicher den Seelen der Menschen könne erfonnen werden. Daß aber etliche Lastermäuler dieses Werk tadelten, als ob es dem Predigen schimpflich oder schädlich wäre, das war nur ihr Unverstand. Denn in wahrheit die allernützlichste Predigt ist die Catechismus-Predigt. Diese leget den Grund, die andre führet die Mauer auf, und leget das Dach über. Diese unterrichtet den

Verstand; jene erwecket die Affecten. Was haben wir Guts von den Affecten uns zu versehen, die vorher laufen, ehe der Verstand unterwiesen ist? oder wozu sind die Mauren nütze, die keinen Grund haben. Ich für mein Theil habe mehr als die Helfte meines Lebens in diesem unsern heiligen Amte zugebracht; ich dancke GOTT, nicht sonder Mühe, nicht sonder Nutz. Doch ist nichts, das mich mehr gereuet, als das ich nicht mehr Stunden an diese Catechismus-Ubung gewendet habe. Meine Brüder, verachtet diese Arbeit nicht, weil sie leicht und geringen Ansehens ist. Die aller vortrefflichsten Dinge sind am aller gemeinsten. Was ist gemeiner, als Licht, Luft, Wasser, Feuer? Laß immerhin diese Dinge darum, weil sie gemein sind, verachten den, der ohne sie leben kan.

Einleit

Einleitung.

§. I.

Auf diesen wenigen Blättern ein Unterricht von der rechten Art zu catechisiren gegeben werden soll, so wird vor allen Dingen nöthig seyn, daß wir uns um den Ursprung und Bedeutung dieses Worts ein wenig bekümmern. Es ist aber derselbe in der Griechischen Sprache zu suchen, da catechisiren so viel heißt, als einen mit lauter Stimme, durch Fragen und Antwort, mündlich unterrichten.

Das Grundwort ist nemlich ἤχος ein Schall Apost. Gesch. 2, 2. davon das verbum ἠχέω herkommt, welches heißt einen Schall von sich geben Luc. 21, 25. Das von stammet weiter her 1) κατηχέω wiesderschallen. 2) κατηχίζω, ebenfalls wiesderschallen, in. einen Widerschall erwecken, welches unter andern auch geschieht, wenn man einem eine Frage mit lauter Stimme vorleget, darauf der andere antworten muß. Daher es hernach α) überhaupt bedeutet einen mündlich unterrichten. β) insbesondere, einen in den ersten Gründen einer Wissenschaft unterrichten. γ) am sonderbarsten, einen

einen in den Grund = Wahrheit des Christenthums durch Frag und Antwort unterrichten. 3) *κατηχῆσις* und *κατηχισμὸς* eine kurze Unterweisung, die mit lebendiger Stimme geschieht, und dabey, vermittelt der Antwort des Schülers, ein Echo oder Wiedererschall gehöret wird. 4) *κατηχούμενος* einer der auf solche Art unterrichtet wird, Gal. 6, 6. 5) *κατηχῆτης* und *κατηχιστής*, der Catechet, der durch Frag und Antwort andre unterrichtet. Aus dieser Stamm-Tafel wird man sich also einen deutlichen Begriff von diesem Wort machen können.

§. 2. So fern nun dieses von dem Unterricht in der Christlichen Lehre gebrauchet wird, so wird es bald in weitläufftigern, bald in engern Verstande genommen. In weitläufftigern Verstande heist es, einen in der Erkänntniß der Göttlichen Wahrheiten unterweisen; in engern Verstande heist es, einen in der Erkänntniß der ersten und nöthigsten Grund = Wahrheiten unterweisen.

Zu der ersten Bedeutung gehören die Dertter Rom. 2, 18. *κατηχούμενος ἐκ τῆ νόμου* bist aus dem Gesetz unterrichtet. 1. Cor. 14, 19. *ἵνα καὶ ἄλλοις κατηχῆσθε*, daß ich auch andre lehre und unterweise. Gal. 6, 6. allwo *κατηχούμενος* von Occumenio durch *διδασκόμενος* einer der gelehret

ret und unterrichtet wird, erklärt worden. Zu der andern und engeren Bedeutung gehöret, wenn von Apollo Apost. Gesch. 18, 25. gesagt wird, daß er sey gewesen *κατηχημένος τὴν ὁδοῦ τῆς κροίας*, in denen nöthigsten Puncten der Christlichen Lehre unterrichtet. Denn in folgenden 26. vers wird gemeldet, wie Aquila und Priscilla ihn zu sich genommen, und ihm den Weg Gottes noch fleißiger und hinlänglicher ausgelegt. Von solchen Grundwarheiten der Christlichen Religion werden die vornehmsten nahmhafft gemacht Hebr. 6, 1. dergleichen waren die Buße von den todten Wercken, oder Sünden Hebr. 9, 14. Der Glaube an Gott durch den Mittler des neuen Testaments. Die Lehre von den Tausen, nemlich Johannis und Christi, davon jene auf den kommenden, diese auf den gekommenen Messiam geschah. Das Auflegen der Hände, zur Mittheilung der außerordentlichen Gaben des heiligen Geistes, Apost. Gesch. 8, 17. c. 19. 6. Die Auferstehung der Todten, und das ewige Gericht, oder das Gericht, nach welchem der Zustand eines jeden Menschen entweder ewig glücklich, oder ewig unglücklich seyn wird. Welche Stücke Paulus *ἑμελίον*, den Grund der Christlichen Lehre nennet. Vide 10. IOACH. ZENTGRAVIL. tr. de catechisatione ex Ebr. V, 12.

V, 12. & VI, I. it. ven. 10. GE, WALCHII
diss. de Apostolorum institutione catechetica,
ad Ebr. VI, I. 2.

§. 3. Es brauchen die heiligen Scribenten und Kirchen-Väter auch andere schöne Benennungen, damit sie die eigentliche Art und Beschaffenheit dieser nöthigen und heylsamen Handlung auf eine liebliche und angenehme Art auszudrücken suchen.

Paulus nennet es διδάσκειν τὰ στοιχεῖα τῆς ἀρχῆς τῶν λογίων τῶ θεῷ luth. die ersten Buchstaben der Göttlichen Worte lehren Hebr. 5, 12. γάλα πωλίσαι Milch zu trincken geben 1. Cor. 3, 2. In den constitutionibus apostolicis lib. 2. cap. 33. γαλακτοφόρον mit Milch ernähren; gleich wie hingegen ἀπογαλακτισαι heißt einen von der Catechetischen Milch entwöhnen, und ihm stärkere Speisen vorlegen. Andre Benennungen zu geschweigen.

§. 4. Daß diese Art zu unterrichten bereits in der Apostolischen Kirche eingeführet gewesen, läßt sich aus denen vorhin angezogenen Stellen der Paulinischen Briefe nicht undeutlich schließen: daraus zugleich erhellet, daß nicht allein Kinder, sondern auch erwachsene Personen dieser Unterweisung genossen.

Es ist diese Lehr-Art die allerleichteste und vor unwissende die bequemste. Daher es fast bey allen Völkern und in allen Religionen gebräuch-

gebräuchlich gewesen, durch kurze und leichte Lehr-Sätze denen Anfängern die Haupt-Summe der Lehre bezubringen cf. IO. HENR. HOTTINGERI bibliothecarius quadripartitus lib. 3. c. 1. §. 5. p. 333. Daß sie bereits in den Häusern der Patriarchen, und überhaupt in der Jüdischen Kirche gewöhnlich gewesen, läßt sich aus I. B. M. 18, 19. 5. B. M. 6, 7. Rom. 2, 18. abnehmen. Daher wurde sie auch billig von den Aposteln und ihren Mit-Arbeitern beh behalten, als deren Hauptwerck bestand in einer stetswährenden Arbeit in Wort und in der Lehre, öffentlich und sonderlich, da sie nicht nur in ganzen Versammlungen, sondern auch hin und her in den Häusern lehrten und ermahneten, Apost. Gesch. 5, 42. c. 20, 31. Daher sie auch von Chrysostomo hom. IV. in Acta κατηχισα) oder Catechismus-Lehrer genennet werden. Conf. de catechesi patriarchali Mosaica & apostolica cl. LEONHARDI BOHNERI institutiones theologiae catecheticae p. 12. seqq.

S. 5. Nach der Apostel Zeiten haben die Apostolischen Männer, und andre rechtschaffene Lehrer, diese heylsamen Übungen mit großem Eysen fortgesetzt. Wie denn die erste Kirche immer gewisse Catecheten und tüchtige Männer unterhalten, die zu dieser Verrichtung bestimmet waren, und welche sich durch diese Pro-gymnasmata oder Vorübungen zu wichtigern

B

Bedie-

Bedienungen in der Gemeine Christi zubereiten.

Unter diesen sind insonderheit berühmt **BARBYLAS** im dritten Seculo, welcher nicht allein die Männer, sondern auch die Kinder, die er im Anfange des Christlichen Glaubens unterwies, zur Märtyrer-Crone anfrischte. **BARONIVS** ad ann. 241. n. 16. Ferner **PANTAEVVS**, der unter dem Kayser **Commodo** für die Christen eine Schule zu Alexandria hielt, welche *διδασκαλείον τῆς κατηχήσεως* eine Schule des catechetischen Unterrichts hieß, und bis auf die Zeiten des **Eusebii** floriret haben soll. **EVSEBII** hist. eccles. lib. 5. c. 20. lib. 6. c. 6. Diesem **Pantæno** succedirte in dieser Schule der berühmte **CLEMENS ALEXANDRINVS**, dessen Zuhörer und Schüler **ORIGENES** gewesen, der selbst im 18. Jahr seines Alters zum Lehrer des Catechismi von **Demetrio**, dem Aufseher zu Alexandria, bestellet wurde: welchem Amt er auch bey den größten Verfolgungen mit großem Segen vorgestanden, so daß aus seiner Schule viele Märtyrer entstanden, welche ihre **Lectiones** unter den Händen der Hencker aufzusaget, von denen er auch viele selbst zu ihrem Tode begleitet, und durch seinem Zuspruch aus dem Wort Gottes kräftig gestärcket, **EVSEBIVS** lib. 6. c. 5. 4. Sein Zulauf wurde endlich von Morgen bis auf den Abend so groß, daß er zu seiner Erleichterung **HERACLAM**

CLAM als einen Gehülfsen annehmen mußte. *ibid.* c. 14. 26. In der Charchaginienfischen Kirche war OPTATVS MILLEVITANVS, in der Hierosolymitanischen aber CYRILLVS berühmt. Der groſſe AVGVSTINVS ſelbſt hielt ſichs für keine Schande, ſich hiermit zu beſchäftigen, wie denn noch unter ſeinen Schriften tom. VI. ed. Benedict. ein Tractat de catechilandis rudibus befindlich, über welchen IO. BENED. CARPZOVIVS eine diſſertation gehalten. Selbſt Gottſelige und geſchickte Weibes-Personen waren hiervon nicht ausgeſchloſſen, darunter inſonderheit Marcrina, eine Amme des berühmten Lehrers Baſilii, bekant iſt. Bey denen Diaconisſis und Presbyteriſſis war es ein Theil ihrer Verrichtungen, das Frauen-Volk im Catechiſmo zu unterweiſen und zur Tauffe zu zubereiten. Ein mehrers kan von dieſen allen nachgesehen werden in G. Arnolds Abbildung der erſten Chriſten lib. 2. c. 13. §. 4. 5. 6. Add. MICH. WALTHERI diſſ. de catechificatione veterum §. 4. IO. HENR. KRAVSI diſſ. de catechetis veteris eccleſia. & CHRIST. FR. WILLISCHII delineatio historia catechetica, quæ adiecta eſt ejus jubilæ Alzenburgenſibus.

§. 6. Ueberdem lieſſen es auch Chriſtliche Eltern, in dieſen erſten Zeiten, in ihren Häuſern nicht ermangeln an einfältigem und deutlichem Unterricht, den ſie ihren Kindern gleichſam mit

der Mutter = Milch einfließen, und dadurch in ihren zarten Seelen den Grund des Glaubens und der Gottseligkeit legen.

So ermahnet Paulus Eph. 6, 4. die Eltern, daß sie ihre Kinder auferziehen sollen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. So hatte Timotheus von Kindheit auf, ohne Zweifel von seiner frommen Mutter und Großmutter, die H. Schrift gelernet 2. Tim. 1, 5. c. 3, 15. Als ein kleines Kind vor dem Tyrannen gefragt wurde, woher es die Christliche Lehre gelernet hätte, das Ein Gott sey, so antwortete es: Das hat mich meine Mutter gelehret, und meine Mutter hat es von Gott. PRUDENTIUS hymn. 10. de coronis. So giebt auch Augustinus in diesem Stück seiner frommen Mutter ein vortrefliches Zeugniß, confession. lib. 1. c. 11. lib. 3. c. 4. lib. 5. c. 9. Siehe G. Arnolds Abbildung der ersten Christen lib. 6. cap. 4. S. 3. 4. 5. 6.

§. 7. Was die öffentlichen Catechisationes betrifft, so wurden darinnen die nöthigsten Grund-Wahrheiten deutlich, einfältig und kindlich vorgetragen, und alles aus der lautern Quelle der heiligen Schrift hergenommen, damit der Grund des Glaubens fest und unweiglich seyn mögte.

CYRILLVS HIEROSOL. catechesi IV. reber seine Catechumenos also an: Du darffst mir ja nicht alsbald schlechthin Glauben

Glauben beymessen, wenn ich etwas vorbringe; wofern du nicht einen Beweis davon aus der Heil. Schrift erhältst. Zuweilen wurden auch gewisse Symbola und Glaubens-Bekanntnisse aufgesetzt, und denen Lernenden vorgegeben, welche sie vor der Taufe hersagen mußten. vid. CYRILLI HIEROSOL. catech. XVIII. Addatur HIERONYMI κατηχητικὸς λόγος. GREGORII Nysseni oratio catechetica. IRENAEI catechesis, & alia patrum scripta catechetica, quae recenset ven. EVD-DEVS in *isagoge ad stud. theolog.* p. 342. seqq.

§. 8. Die Catechumeni wurden gemeinlich in zwey (zuweilen auch in drey) Arten abgetheilet, in Schwache und Stärkere; da denn einem jeden seine Speise nach der Beschaffenheit seines Begriffes zu getheilet wurde.

Die Schwächern hießen ἀσθενέστεροι, unvollkommere; welchen gleichsam das ABC der Christlichen Lehre aufs einfältigste beygebracht wurde, so daß man von dem leichtesten fortschritte zu dem Schwernern. Die Stärkeren aber hießen τελειώτεροι vollkommere, die nach und nach zu stärkerer Speise angewöhnet wurden. So theilte auch Origenes seine Schüler ein. Die Anfänger übergab er dem Heraclæ; die Vollkommern behielt er vor sich, und hatte mit ihnen von Morgen an bis in die

Nacht zu thun, also daß er offte kaum D
them holen konte EVSEB. lib. 6. c. 15. Sie
he von dieser Eintheilung der Catechume
norum ein mehreres in WILLIAM CAVE er
ften Christenthum, P. I. c. 8. und der vor
hin angezogenen dissert. WALTHERI §. 17.
deßgleichen in TOB. PFANNERI tract. de ca
techumenis antiquae ecclesiae und ABO
STRAVCHII diss. κατηχησέων descriptus.

§. 9. Die Zeit, wie lange einer, der getauft
werden wolte, solchen Catechismus = Lehren
beywohnen muste, war so eigentlich nicht bestim
met, indem man sich nach dem Wachsthum der
Schüler gerichtet, in übrigen aber sie dahin an
gehalten, daß sie nicht so geschwind davon eilen,
sondern sich in der Catechismus Lehre recht zu
befestigen trachten sollten.

Die constitutiones apostol. lib. 8. c. 32. er
fordern drey Jahr zur Unterrichtung eines
catechumeni, andre benennen 40. Tage /
als Hieronymus epist. 26. ad Pammach. andre
nur insgemein eine lange Zeit. Cyrillus er
mahnet gleich im Anfange seiner Catechis
mus = Lehre also: Bleibe fein beständig in
dem Catechismus = Examine, ob es gleich
lange währen solte, damit nicht etwa
dein Hertz einmal laß werde. Siehe
auch WALTHERI dissert. cit. §. 22.

§. 10. Doch so eyfrich dieses heylsame Werk
in den ersten Zeiten getrieben wurde, so schläfrig
wurde es in folgenden von siebenden Seculo tra
ctiret,

stret, bis diese löbliche Anstalten nach und nach in zwölften Seculo erloschen,

Es führen gelehrte und verständige Männer zwey Ursachen dieses Verfalls an:

1.) Weil nach und nach die Zahl der Profelytorum, die als erwachsene getaufft wurden, abgenommen, um welcher willen man vorher hauptsächlich die Catechisationes angesetzt. Denn weil nur kleine Kinder nunmehr getaufft, diese aber vor der Tauffe nicht unterrichtet werden konten, vergaß man endlich durch List des Satans des Catechismi, und ward auch nachlässig, ihn nach der Taufe fleißig zu treiben. vid. CALVOER, in rituali eccles. Part. 1. p. 321.

2.) Weil zu Gregorii M. Zeiten man anfing den so genannten Länen die Bibel aus den Händen zu drehen, den Catechisimum allgemach abzuschaffen, und ihnen davor Bilder in der Kirche hinzusetzen, daraus sich das arme Volk zur Seligkeit erbauen sollte. vid. KROMAYERI hist. eccles. cent. VI. p. 263.

S. II. Unter dem Pabstthum ist das catechisiren fast gar aus der Gewohnheit kommen. Denn weil es das Interesse der Römischen Clerisey erforderte, das Volk in der äuffersten Unwissenheit zu erhalten, so ist der Catechismus fast ganz vergessen, aber eben dadurch die gröbste Unwissenheit eingeführet worden.

Mitten in diesen dunckeln Zeiten schrieb der redliche IOH. GERSON, Cansler der Uni-

versität zu Paris, ein Buch *de pueris ad Christum trahendis*, wie die Kinder sollen zu Christo gebracht werden, welches steht tom. III. operum ed. Antverp. 1706. darinnen er sich unter andern beklaget, daß auch gute Leute es ihm übel gedeutet, daß er sich um solche niedrige Sachen bekümmere. Unter andern redet er die Kinder also an: **Wie lange liebet ihr, o Kinder, euer Kindisches Wesen? warum liebet ihr das Eitle und suchet die Lügen? Kommet doch getroßt her! es werden euch auf dem Wege keine Netze gestellet. Ich suche nicht euer Zeitliches, sondern wir wollen einander das geistliche Gut mittheilen. Ich will euch die Lehren; ihr sollt mir euer Gebet darreichen. Ja wir wollen vor einander beten, daß wir selig werden. Allein dergleichen Zeugen gab es wenig unter dem Pabsthum, und die Pfaffen ließen sich dadurch nicht aus ihrer Nachlässigkeit erwecken.**

S. 12. Wie aber der selige Lutherus in andern Stücken dem Verfall der Christenheit abzuhelfen gesucht, so hat er auch nebst der Bibel den Catechismus wieder unter dem Straube hervorgezogen, und mit großem Fleiß getrieben, welchem billig alle rechtschaffene Lehrer darinnen nachfolgen.

Man

Man kan gewiß nicht ohne Erweckung lesen die beyden Vorreden Lutheri, welche er dem grossen und kleinen Catechismo vorgesetzt, aus welchen man theils des theuren Mannes sonderbare Hochachtung für die catechetischen Warheiten, theils die Nachlässigkeit, die sich schon damals bey einigen Predigern hervorgerhan, den Catechismus zu treiben, wahrnehmen kan. Conf. IO. GVIL. BAIERI *apborismi de informatione catechetica, ad praefationes catechismorum* B. LVTHERI. Dazu man auch fügen mag IOH. MATTHESII Predigten vom Leben Lutheri die 6. Pred. Nach ihm hat es weder an Catechismis, noch an Catechismus - Predigten in unsrer Kirche gefehlet; gleichwie auch an der lebendigen praxi der Catechisation, Gottlob! an vielen Orten kein Mangel ist. Die catechismus unsrer Kirche erzeuget ausführlich der Herr D. BVDDVS in *isagoge ad vniuersam theolog.* p. 372. *seqq.* und IO. CHRISTOPH. DORNIVS in *bibliotheca theologico-critica, part. II. p. 637.* zur Catechismus-Historie gehöret auch D. CHRIST. HEINR. ZEIBICHS *Weimarische Catechismus-Historie*, 1727.

§. 13. Es gehöret aber zu der Catechisation dreyerley. 1) ein solcher, der mit lauter Stimme unterrichtet, welcher von den alten Catecheta oder Catechista genennet wurde. 2)

B 5

solche,

solche, die sich fragen und unterrichten lassen, welche Catechumeni heißen. 3.) die mündliche Unterweisung selbst, so durch Frage und Antwort geschieht, welche catechesis, catechisatio oder catechismus genennet wird.

Bei dem letztern ist nur zu merken, daß die Alten eigentlich die Unterweisung selbst in den Grundwarheiten der Christl. Lehre *κατηχισμὸν* oder catechismum nenneten; Da hingegen heut zu tage dasjenige Buch, darinnen die Grundwarheiten der Christlichen Lehre abgehandelt werden, metonymice der catechismus genennet wird.

In übrigen wird nun nach dieser Ordnung cap. 1. von dem catecheten, c. 2. von den catechumenis, cap. 3. von der catechisation selbst gehandelt werden. Und in der That können eigentlich weder mehr, noch weniger Capitel seyn, weil das Wort *κατηχισμὸν* nicht mehr als drey Ideen in sich faßet. Denn wo ein Widerschall ist, da ist 1) die Person, die einen Schall von sich giebt. 2) der Ort, der den Schall wieder zurück schläget. 3) die Stimme selbst, die von der Person ausgehet, und von dem Echo zurück gegeben wird.

Das

Das erste Capitel Von dem Catecheten.

In Catechet ist eine solche Person, welche Einfältige in den vornehmsten und nöthigsten Wahrheiten der Christlichen Lehre durch Frag und Antwort unterrichten, und ihnen zur Erlangung der ewigen Seligkeit behülflich seyn soll.

Will derselbe nun seinen Zweck erreichen, so ist nöthig, theils daß er die nöthige Geschicklichkeit hierzu habe; theils daß er solche Geschicklichkeit recht anwende. Daher wir in diesem Capitel I von den Gaben eines Catecheten, II von dessen vornehmsten Pflichten kürzlich werden zu handeln haben.

I) Die Gaben eines Catecheten sind theils natürliche, theils geistliche Gaben.

1) Die natürlichen Gaben sind

a) Ein guter und munterer Verstand.

Es hat ein Catechet so wol ingenium, als iudicium zu seinen Verrichtungen von nöthen. Das ingenium muß ihm allerley Vortheile darreichen, die Sache deutlich und lebhaft vorzustellen, die Kinder bey Aufmerksamkeit zu erhalten, ihre unrichtigen Antworten geschickt zu verbessern, seine Gleichnisse zu erfinden u. Durch Hülfe des iudicii muß er die Fähigkeit der Catechume-

chumenorum beurtheilen, die materien recht auslesen, gründlich verfahren, u. s. w.
 b) Die Gabe der Deutlichkeit, daß er seine Meynung auf eine kurze, leichte und verständliche Art ausdrücken könne. Welches geschehen wird,

* Wenn er von denen Wahrheiten, davon er reden will, durch eine accurate meditation sich deutliche ideen zu machen suchet.

** Wenn er diese ideen mit bekanten, einfältigen und deutlichen Worten ausdrückt.

*** Wenn er durch eine langsame und vernehmliche pronuntiation und Aussprache der Sache zu helfen trachtet. Siehe weiter hiervon das 3. Capitel.

c) Eine gnugsame Übung und Fertigkeit in der deutschen Sprache.

Es ist unumgänglich notwendig, daß ein Catechet der deutschen Sprache, darinnen er catechisiren soll, recht mächtig sey. Denn da die Variation und Veränderung der Fragen einer der vornehmsten Vortheile ist, so wird er sich dessen schlecht bedienen können, wenn er nicht copiam verborum oder einen gnugsamen Vorrath von Worten hat, und eine Sache immer auf andre und andre Art ausdrücken kan. Zugeschweigen, daß der Mangel dieser Fertigkeit vielfältig verursachen wird, daß er obscur und dunkel rede.

2) Die

2) Die geistlichen Gaben sind

a) Eine wahre Göttliche Weisheit, welche ihn lehre, wie er allen allerley werden solle.

Schwache, einfältige und unwissende Gemüther, w: ein Catechet größtentheils vor sich hat, wollen mit grosser Dehutsamkeit tractiret seyn. Man muß mit ihnen umgehen, wie mit einem Glase, das einen engen Hals hat, dem man den liquorem gleichsam eintropfen muß; oder wie eine Mutter mit einem kleinen Kinde, die sich auf alle Weise hütet, daß sie ihm nicht ein Aeringen oder sonst etwas verrencke. Man muß da in die tiefste Schwachheit und Einfalt herunter steigen, sich nach eines jeden Begriff richten u. s. w. das sind lauter Dinge, dazu Weisheit gehört, und zwar Weisheit von oben. conf. Sprüch. 9, 1. 4.

1. Cor. 9, 22.

b) Eine rechte Erkänntniß Göttl. Wahrheiten, welche seyn soll

* aus der lautern Quelle der heiligen Schrift geschöpft.

** durch Erleuchtung des heiligen Geistes erlanget.

*** mit einer Göttlichen Gewisheit und Fräftigen Überzeugung verbunden.

**** mit einer rechten Empfindung der Süßigkeit Göttlicher Wahrheiten verknüpfet: sonst wird ihm die öfttere Wiederholung bekannter Dinge bald verdrießlich werden.

c) Eine

c) Eine brünstige Liebe des HErrn Jesu und der durch sein Blut erkaufften Lämmerlein.

Das letztere wird aus dem ersten fließen. Wer Christum lieb hat, der liebet auch die, so von ihm geliebet, und mit seinem Blut gewaschen worden. Da der HErr Jesus Petro seine Lämmer anvertrauen wolte zu wenden, so fragt er erst drey mal: Hast du mich lieb? Joh. 21, 15. In der Liebe der Kinder muß sich ein Catechet den lieben Heyland selbst zu einem Muster vorstellen Marc. 10, 13 & 16. und ein jedes Kind also ansehen, als ob es ihm von Christo selbst übergeben, und ihm dabey gesagt worden: Nimm hin diß Kindlein und säuge mirs (mit der catechetischen Milch des Evangelii) ich will dirs lohnen, 2. B. Mos. 2, 9.

d) Eine wahre Demuth und kindliche Einfalt.

Das ist die beste Qualität, mit Kindern und Einfältigen recht umzugehen. Ein Catechet muß gleichsam mit den Kindern lassen, und sich von der Höhe seiner Weisheit tief zu ihnen herunter lassen, und mit Paulo Gal. 4, 12. sagen können: Seyd doch wie ich bin, denn ich bin wie ihr. So nennete der grosse Augustinus seine Zuhörer in catechismo *contirones*, seine Mitschüler, anzuzeigen, daß er eben so wol auch

auch noch zu lernen hätte, und den catechismum noch nicht austudiret habe. Gleichwie auch unser sel. Lutherus in der Vorrede des catechismi saget, daß er ein Kind und Schüler des Catechismi bleiben müsse, und auch gerne bleibe.

e) Eine mit anständigem Ernst temperirte Freundlichkeit und Leutseligkeit.

Es schickt sich niemand weniger zu dem catechisiren, als ein murrischer, finsterner und unfreundlicher Mensch. Denn durch sein murrisches Wesen wird er die Kinder schüchtern machen, und alles Vertrauen bey ihnen niederschlagen. Wer also von Natur dazu geneigt ist, der muß sich überwinden, in der Betrachtung der Liebe Christi anhalten, und in ein Evangelisches Christenthum einzudringen suchen. Die geschmeckte Freundlichkeit Gottes in Christo kan das Herz durchsüßen, und das Angesicht holdselig und liebreich machen.

f) Eine sanftmüthige Geduld, die sich nicht leicht zum Zorn bewegen lasse,

* Durch die Fehler des Verstandes und Gedächtnisses der Kinder, da sie unwissend sind, oder eine Sache bald wieder vergessen, und dann entweder durch Stillschweigen, oder durch ungeschickte Antworten ihre Unwissenheit verrathen. Da muß sich ja ein Catechet hüten, daß er sich dadurch nicht zum Zorn und allerley ungebühr-

ungebührenden Scheltworten verleiten lassen. Die Unwissenheit ist schon natürlich mit Schaam vergesellschaftet. Wenn nun die Furcht noch dazu kommt, so macht sie die catechumenos noch blöder, und schlägt allen Muth darnieder. Ein rechter Catechet muß sich nicht verdriessen lassen, eine unricht-gefaßte Frage zu wiederholen, eine ungeschickte Antwort zu verbessern, u. s. w.

** Durch die Fehler des Willens: daß, wenn sich etwa Zerstreung, Muthwill, Unachtsamkeit u. s. f. bey den Catechumenis äußert, oder eins dem andern heinalich die Antwort saget, er solches mit Sanftmuth bestrafe, nicht aber mit Schelten und Poltern heraus fahre, z. E. nun dir wird ja der Bauch nicht bersten vor grosser Weisheit &c.

II. Die Pflichten eines Catechetes kommen überhaupt auf folgende Punkte an, daß er sich vor, in und nach der Catechisation recht verhalte. Da denn

A Vor der Catechisation ihm obliegt,
 2) Daß er seine Schaafe kenne, und durch einen genauern Umgang mit ihnen, ihre profectus erforsche, wie weit ein jedes in der Erkantniß der Göttlichen Wahrheiten gekommen: ohne welche Wissenschaft ein Catechet nicht geschickt seyn wird, seiner vornehmsten Pflicht, daß er sich nach eines

jeden profectibus und Fassung richte, ein Gnügen zu thun.

2) Daß er zu einer jeden *lection* durch hinlängliche *meditation* sich *preparire*. So wenig es erlaubet ist, die Predigten aus dem Ermel zu schütteln, so wenig darf auch ein Catechet ohne Vorbereitung zur Catechisation schreiten. Denn ob es wol ungerneimt seyn würde, wenn einer vorher die Fragen concipiren, und auswendig lernen wolte, weil da immer eine Frage und Antwort zur andern Gelegenheit giebt, so muß doch eine gnugsame *meditation* vorhergehen. 1. Damit er dadurch die materie bey sich wieder erneure, ihr einen rechten Geschmack abgewinne, und also mit einem warmen Herzen zur Catechisation komme. 2. Damit er die Ordnung formire, in welcher er die materie vortragen will. 3. Damit er sich auf seine Gleichnisse, Exempel, und was sonst zur Erläuterung dienen kan, besinne

3) Daß er in einer ernstlichen Übung des Gebets stehe, und dieses so wol zu Hause, als bey dem Anfang der *catechisation* mit herrlicher Andacht verrichte. Er muß aber beten.

* Für sich, daß ihm Gott die nöthige Weisheit verleihe und zu seiner Unterweisung Segen und Gedenken gebe. Die Gabbe erbaulich zu catechisiren, gehört unter die
 C guten

guten Gaben, die von oben herab kommen Jac. 1, 17. und muß also durch demüthiges Gebet erlanget werden. Denn ob wol bey einem auch wol von Natur sich eine größere Tüchtigkeit dazu befindet, als bey dem andern; so muß doch auch solche natürliche Fähigkeit durch den Geist Gottes geheiligt werden: wie in die leeren Krüge des Heeres Videons brennende Fackeln gesteckt werden mußten, wenn dem Feinde Abbruch geschehen sollte. Über dieses wird alles pflanzen und begießen vergeblich seyn, wenn nicht Gott das Gedeihen dazu giebt, darum er aber herrlich angerufen seyn will. conf. 1. Cor. 3, 6. 7. Luc. 9, 18. 19. 20.

** Für die *catechumenos*, welchen er göttliches Licht zur Erleuchtung ihres Verstandes, und göttliche Krafft zur Verbesserung und Lenkung ihres Willens erbitten muß. Es befindet sich in den so genannten *constitutionibus apostolicis* l. 8. c. 6. gar eine schöne Vorbitte der Gläubigen für die noch ungetauften erwachsenen Catechismus-Schüler, welche also lauter: Herr erbarme dich unser! O du allmächtiger Gott, der du deine Jünger durch Christum zu Lehrern verordnet hast, daß sie die Furcht Gottes lehren solten. Siehe nun auch an deine Diener, die in dem Evangelio deines Gesalbten unterrichtet werden, und gib ihnen ein

ein neu Hertz, und erneure einen auf
richtigen Geist in ihrem Innersten,
deinen Willen zu erkennen und zu
thun, mit völligem Herzen, und wil-
liger Seele. Würdige sie deiner heil-
ligen Taufe, und vereinige sie mit
deiner heiligen Gemeine, und mache
sie theilhaftig deiner heiligen Ge-
heimnisse, durch Christum Jesum,
der unsre Hoffnung ist, der für sie
gestorben ist, durch welchen dir sey
Zerrlichkeit in die Ewigkeit. Amen.

B. In der Catechisation muß sein Auge auf
dreyerley gerichtet seyn, auf der Catechumeno-
rum Gedächtniß, Verstand und Willen, daß
er diese Seelen-Kräfte recht instruire

1) Das Gedächtniß der Kinder muß er
weder allzusehr durch vieles auswen-
dig lernen fatigiren und überhäufen,
noch ganz leer lassen.

Es sind also hierbey zwey extrema zu vermei-
den: 1. wenn man die Kinder allzusehr an-
strengt, ihnen einen grossen weirläufigen Ca-
techisimum in die Hände giebt, daraus sie
ein pensum nach dem andern, oft ohne Ver-
stand, auswendig lernen und herbeten müssen,
darüber denn hernach von dem catecheten ein
langer sermon gehalten wird; welches aber nicht
die rechte methode ist zu catechisiren. 2. wenn
man das Gedächtniß ganz öde und wüste lie-
gen läffet, und bloß durch öfteres erklären und

wiederholen es dahin zu bringen vermeynet / daß etwas hängen bleiben soll. Das Gedächtniß der Einfältigen muß allerdings eine Stränge haben, sie müssen darinnen etwas einsamlen daran sie in folgender Zeit das iudicium üben können; dahin gehören nun insonderheit

- a) Die Worte des Kleinen catechismi Lutheri. Gleichwie diese mit grosser Weisheit abgefaßt, aus der Schrift genommen und als ein rechtes Meisterstück des seligen Mannes anzusehen sind, also werden sie auch billig bey der catechisation in dem Gedächtniß der Kinder zum Grunde gelegt. Dabey denn billig die Erinnerung Lutheri in der Vorrede des kleinen catechismi zu merken ist: Wir sollen bey den jungen und einfältigem Volck die Haupt-Stücke des catechismi also lehren, daß wir nicht eine Sylbe verrücken. Denn das junge und albere Volck muß man mit einerley gewissen Text und Formet lehren, sonst werden sie gar leicht irren, wenn man heute sonst, und über ein Jahr so lehret. Darum erwehle dir, welche Form du wilst, und bleib dabey ewiglich. Hierinnen muß also der Catechet dem catechumeno keine Freyheit verstaten / andre Worte zu substituiren; sonst würde überdem bald eine solche Menge von variationibus lectionibus herauskommen, daß der catechismus Lutheri sich nicht mehr ähnlich sehen würde. Conf. IO. WIGANDI oratio, Jenæ

1572. recitata, *cur catechismus Lutheri in scholis & ecclesiis christianis retinendus sit ac tradendus.*

b) Sprüche der heiligen Schrift, die zum Beweis angeführet werden. Hiervon müssen sie sich einen guten Schatz und Vorrath in ihr Gedächtniß sammeln, welches unter der catechisation durch öfteres aufschlagen und herlesen geschehen kan. Daben nun hat der Catechet abermal dahin zu sehen, daß die Sprüche ohne Veränderung und Zerstückelung, nach der deutschen version Lutheri, angeführet werden. Denn ist es billig, daß man die Worte Lutheri unverändert beyhalte, wegen des grossen Nachdruckes und Weisheit, die darinnen liegt; so ist es noch weit billiger, die Worte des heiligen Geistes accurat beyzubehalten, weil darinnen noch unendlich mehr Weisheit und Nachdruck lieget. Zugeschweigen, daß oft durch Veränderung oder Auslassung eines einigen Wörtgens, der ganze nervus probandi enerviret werden kan.

2) Der Verstand der catechumenorum muß nächstdem recht informiret werden, damit die Kinder dasjenige, was sie auswendig gelernet und noch lernen, recht verstehen, und nicht blos als die Pageyen hereschwarze, sondern aus beywohnender Wissenschaft, auch ohne auswendig gelernte Worte, sich einiger massen erklären, und ihres Glaubens

Rechenſchaft geben können. Hierauf dringet auch Lutherus in der Vorrede über den kleinen catechiſmum: Wenn ſie, ſpricht er, den Text wohl können, ſo lehre ſie hernach auch den Verſtand, daß ſie wiſſen, was es geſagt ſey. Wenn dieſes nicht geſchiehet, ſo werden die Kinder zwar die Worte des catechiſmi fertig herbeten können, wenn aber die Frage im geringſten verändert wird, werden ſie verſtummen, denn ſie haben es ohne Verſtand gelernt. Damit nun der Verſtand der Catechumenorum recht unterrichtet werde, ſo muß der Catechet folgendes in acht nehmen:

a) Daß er ſich nicht nach eigener Sägigkeit, ſondern nach der Faſſung der Perſonen richtet, die er catechiſiren ſoll, und zwar

* In den Sachen, die er vorträget, welche nicht über den Begriff der Kinder gehen müſſen. Und eben deswegen iſt nöthig, daß er, wie oben bereits erinnert, die profectus ſeiner Schaaſe kenne, damit er wiſſe, was er einem jeden vor Speiſe geben ſoll, wie eine Mutter, die Kinder von verſchiedenen Alter hat zc. wolte er Kindern, die ſchon einen guten Grund geſeget, lauter Fragen vorhalten, darauf ſie bloß mit Ja und Nein antworten könnten, ſo würden ſie nicht wachſen und zunehmen in der Erkänniß. Hingegen wenn er ganz kleine

kleine Anfänger wolte fragen: was ist die Wiedergeburt? worinnen bestehet die Erneuerung? ic. so würde er wieder ungeschickt handeln. Legt er aber einer jeden Gattung solche Fragen vor, die sie beantworten können, so wird er sie dadurch anfrischen und ihnen einen Muth machen, ja ein Verlangen zu fernern Wachsthum erwecken, weil sie sehen, daß die Sache nicht zu hoch, noch über ihre Kräfte sey. Hingegen, wenn sie auf übel eingerichtete Fragen nichts antworten können, und noch dazu darüber bestrafft und übel angefahren werden; so werden sie scheu, verdrossen und unwillig zur catechisation.

**** In der Art die Sachen vorzutragen,** da ey die Sache in die kleinste Umstände zertheilen, und mit bekanten Exempeln und leichten Gleichnissen zu erläutern sich bemühen muß. Ein Catechet muß es machen, wie Paulus 1. Thess. 2, 7. Wir sind mütterlich gewesen bey euch, gleichwie eine Amme ihrer Kinder pfleget. Eine säugende Mutter kan wol harte Speisen essen; aber deswegen schließt sie nicht, ihr Kind werde es auch vertragen können: sondern sie giebt ihm Milch-Speise, und wenn es nach und nach auch andre Speisen soll essen lernen, so steckt sie ihm nicht ganze Stücken Brod und Fleisch in das kleine Mäulgen, sondern sie kauet es

E 4 erst

erst klein, ehe sie ihm solches in den Mund stecket. So muß es auch ein Catechet machen. Auch selbst in den Gleichnißsen, die er zur Erläuterung anbringer, muß er sich nach der Fassung der Kinder richten. So wird Bauer-Kindern die Nothwendigkeit der Geduld viel leichter durch das Gleichniß vom Ackermann Jac. 5, 7. 8. hergebracht, als so man ein anders vom Goldschmied und dessen Probe nehmen wolte, aus Jac. 1, 12. 1. Petr. 1, 7.

b) Daß er sich genau an die Worte des Catechismi Lutheri, oder des Spruches, den er catechisiret, halte, dessen rechten Wort-Verstand und Krafft den Kindern beybringe, und sich vor allen Ausschweifungen hüte. Disß wird 1. einen Catecheten für einem unordentlichen und verworrenen Vortrage bewahren. 2. Die catechumeni bekommen gleichfals hierdurch einen Leitfaden, daran sie sich halten, und sich des vorgestragenen wieder erinnern können. 3. Die Worte Lutheri sind nunmehr so autorisiret, daß sie von den Leuten ohne Widerspruch angenommen werden. Wenn man also genau bey denselben bleibet, so hat man zugleich daran einen Schild gegen allerley ungereimte Lasterungen, als wolle man was neues anfangen, und unter dem Prætext der Catechisation sein Gift austreuen.
Lutheri

Lutheri Worte sind auch so reich an Weisheit und Nachdruck, daß man genug darinnen zu erlernen finden wird. Die kan man also zum Grunde legen, und daraus in aller Freyheit Fragen formiren, ohne sich an vorgeschriebene Fragen eines andern catechismi zu binden. Zu einer Anleitung kan einem Catecheten hierinnen dienen Herr Johann Heinrich HORBII gründlicher Wortverstand des Kleinen Catechismi D. Martini Lutheri, und Ambrosii Wirths Catechetische Arbeit.

c) Daß er dabey die *catechumenos* zur Schrifft angewöhne, und sie recht zu erbaren suche auf den Grund der Apostel und Propheten, damit sie bereit werden zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert ihres Glaubens und ihrer Hoffnung. Nämlich

* Man muß ihnen bey aller Gelegenheit einschärfen, daß **GD** Des Wort die einzige Regel unsers Glaubens und Lebens sey, und daß man nichts annehmen dürfe, als was damit übereinkommt. So wird man Gottes Wort in eine rechte Hochachtung bey den Kindern setzen, und sie vor dem gemeinen Köhler-Glauben bey Zeiten verwahren.

** Was aus dem Catechismo vortragen worden, muß mit Sprüchen aus der Schrifft bewiesen werden:

zu welchem Ende die Kinder anzuhalten sind, ihre Bibeln oder neue Testamente mitzubringen, damit sie zum wenigsten die vornehmsten Sprüche aufschlagen, und durch öfteres herlesen sich bekant machen können.

*** Der Catechet muß es nicht dabey bewenden lassen, daß die catechumeni nur die Sprüche ohne Verstand hersagen; sondern er muß ihnen auch den Verstand durch Fragen und Antwort beybringen und den nervum probandi gründlich zeigen.

d) Daß er nicht zu viel dabey discurre und predige, sondern immer Frage auf Frage setze, und dadurch den Verstand der catechumenorum schärfe. In der catechisation muß immer ein echo erschallen. Kurze Frage, kurze Antworten. Wenn aber der catechet hintret, und eine Viertel - Stunde prediget, so kriegt er ja kein echo. Doch

Observ. I. Es ist dieses nicht dahin zu deuten, als wenn der Catechet nichts anders thun dürfte, als immer fragen; er muß allerdings auch zuweilen dazwischen reden, als

* wann er eine neue materie anfangen will, da er erst kurz und deutlich die Sache vortragen muß, ehe er zum Fragen schreitet.

** wenn er zuweilen zwischen der Antwort der Kinder, und einer neuen Frage, eine kurze Erläuterung der Sache thun will.

*** wenn er die Sache durch ein geschicktes Gleichniß oder Exempel deutlich machet.

*** wenn er zuweilen eine liebevolle Erweckung und väterliche Ermahnung mit einfließen läffet. 2c.

Obl. 2. Doch wenn ein Catechet in dem angeführten Calibus zuweilen etwas länger reden muß, so muß solches geschehen

* so kurz, als es immer möglich ist, und ohne weitläuffrige Ausschweifungen.

** so, daß er gleich die im Discurs vorgetragene Sache, auch selbst die Gleichnisse und Exempel, durch Frag und Antwort wiederhole und die Kinder explorire, wie sie solche gefasset haben,

e) Daß er auch selbst die Stimme also einrichte, wie es in einer liebevollen Art zu unterrichten gemäß ist. Eine affectirte gravität wird sich hier nicht schicken, es muß ein tonus familiaris seyn, wie ein Vater in Unterredungen mit seinen Kindern gebraucht, dazu auch die freundlichen Mienen und Geberden das Ihrige beitragen. Es scheinen dieses zwar Kleinigkeiten zu seyn, allein es hat solches nichts destoweniger einen grossen Eindruck in die schwachen Gemüther, daß sie ihren Lehrer nicht nur fürchten, sondern auch lieben lernen.

f) Daß er seine Sache zum Öfftern wiederhole, indem er sie bald diesem, bald jenem, bald zur rechten, bald zur linken zur Beantwortung vorleget. Eilen thut hier kein

fein gut, und wer die repetition unterläßt, der beraubet die Kinder der vornehmsten Frucht der catechisation. Insonderheit ist rathsam, daß man bey dem Beschluß einer jeden Stunde eine kurze recapitulation und Wiederholung anstelle, und dadurch das Gedächtniß gleichsam versiegle.

g) Daß er die *catechumenos* bey beständiger Aufmerksamkeith zu erhalten suche, ohne welche der schwache Verstand der Kinder nichts gründlich faßen kan. Hierzu dienen folgende Vortheile;

- (1) Wenn er zuweilen einige kurze Ermunterungen zur attention inspergiret, z. E. Hört fleißig zu, lieben Kinder! gebt kein Achtung! Niemand unter euch plaudere etc.
- (2) Wenn er ihnen die Nothwendigkeit, Vortrefflichkeit und Nutzen der Materie anpreiset, z. E. Kinder, ihr werdet wir von einer Sache handeln, ohne deren Erkantniß ihr nicht selig werden könnet. Mußt so seyd denn fein aufmerksam etc.
- (3) Wenn er sich die Versicherung von ihnen geben läßt, daß sie aufmerksam zu hören wollen; da sie denn, wenn sie einige Unachtsamkeit blicken lassen, dieses ihres Versprechens wieder erinnert werden können.
- (4) Wenn er zuweilen die guten Antworten der Kinder lobet, billiget und approbiret, nach dem Exempel Christi Matth. 16, 17. Luc. 10, 28. c. 7, 43.
- (5) wenn

(5) Wenn er nicht immer den ganzen Haufen insgemein fraget, sondern zuweilen ein Kind ins besondere.

(6) Wenn er denjenigen, der besonders antworten soll, nicht eher designiret, bis er die Frage bereits gethan hat. So müssen sie alle attent seyn, denn sie wissen nicht, wen es treffen wird.

(7) Wenn er die vorgelegte Frage entweder von dem ganzen Haufen, oder von einem allein erst wiederhohlen läßt, ehe die Antwort drauf gegeben wird. *J. E. Wie hieß die Frage, darauf du antworten sollst?*

(8) Wenn er zuweilen die bereits von einem catechumeno erteilte Antwort, von einem andern repetiren läßt, *J. E. Du, was antwortete dieser?* *rc.*

(9) Wenn er die Frage nicht immer so einrichtet, daß bloß mit Ja und Nein kan geantwortet werden, als welches ein jeder auch unachtsamer mitrufen kan; sondern ein wenig abwechselt.

(10) Wenn er auf einmahl stille schweigt, so er jemand unter dem Haufen plaudern höret.

(11) Wenn er eine gegebene Antwort dem ganzen Haufen zur Beurtheilung vorleget, ob sie richtig sey.

(12) Wenn er auch in seiner Stimme und ganzem Vortrag nicht schläfrig, sondern fein munter und aufgewecket ist, u. s. w.

3) Der

3) Der Wille der *catechumenorum* muß nicht weniger von dem *catecheten* besorget werden. Denn ein Catechet muß nicht meynen, daß er den Zweck seiner Arbeit an den *catechumenis* erreicht, wenn er ihnen nur einige Wissenschaft von göttlichen Dingen beigebracht; sondern er muß auch suchen ihr Herz zum Gehorsam der erkannten Wahrheit zu lencken, und die Ausübung derselben bey ihnen zu befördern. Dieses aber kan geschehen

a) Wenn er die *catechumenos* untermüdet erinnert, daß es mit dem blossen Wissen und Sagen nicht ausgerichtet sey, sondern daß die Ausübung des Willens GOTTES dazu kommen müsse. Dazu er folgende Sprüche gebrauchen und von ihnen selbst herlesen lassen kan Matth. 7, 21. 24. Luc. 12, 47. Joh. 14, 21. c. 13, 17. I. Cor. 4, 20. Jacob. 1, 22.

b) Wenn er zuweilen eine kurze Prüfung fragweise anstellet, wie sie dasjenige, was sie bisher gehört, ausgeübet haben.

c) Wenn er sich von ihnen die Versicherung geben läßt, daß sie die vorgetragenen Wahrheiten fein ausüben wollen. Doch müssen sie dabey gewarnet werden, es nicht auf ihre eigene Kräfte anzufangen, sondern GOTT um seine

seine Gnade und heiligen Geist anzuruffen. Es kan ihnen auch das Gleichniß Matth. 21, 28. seqq. vorgehalten werden.

d) Wenn er kurze doch herzlich und liebreiche Vermahnungen mit einstreuet. Z. E. die Antwort ist gut, lieben Kinder, sehet auch fein zu, daß ihes ausübet etc. Sonderlich müssen sie in solchen Ermunterungen auf die Allgegenwart, Liebe, Allmacht, Gerechtigkeit Gottes geführt werden, wie der ihre Herzen sehe, wie er Rechenschaft fordern, wie er die Unachtsamkeit bestrafen, hingegen die gehorsame Kinder segnen werde. Man muß gottselige und gute Bewegungen der göttlichen Traurigkeit, der Zuversicht, Hoffnung, Liebe, Freude, Dankbarkeit, bey ihnen zu erwecken suchen etc.

e) Wenn er an statt einer expresse Ermahnung einen Christlichen Seufzer oder Wunsch mit einfließen läßt, z. E. Ach Kinder, daß ihr dieses bedencken mögter! Ach GOTT drücke dieses in eure Herzen! u. d. gl.

f) Wenn er sie unterrichtet, wie eine jede Materie zur Erbauung des Lebens, und zum Trost in Leyden und Sterben uns dienen könne: wie uns dieses zum Glauben und kindlichen Zuversicht, jenes zur Geduld, zur Dankbarkeit, zur Liebe Gottes und des Nächsten u. s. w. antrei-

antreiben solle; wie hierinnen der sel. Herr D. Spener in seiner Catechismus-Erklärung mit einem trefflichen Exempel vorgegangen.

g) Wenn er ihnen bewegliche Exempel solcher Leute vorstellet, die in der Sache, davon gehandelt worden, sich wol oder übel verhalten, und ihnen dabey den rechten Grund zeigt, daraus solches wohl- oder übel-verhalten geslossen ist.

h) Wenn er die *catechumenos* dazu anführt, daß sie dasjenige, was sie gehöret, kurz und einfältig ins Gebet verfassen, und Gott vortragen lernen. Hierinnen muß man ihnen anfänglich nur zeigen, wie sie die eignen Worte des Catechismi oder Spruchs in ein Gebet verwandeln können. Z. E. Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben, und vertrauen. Gebet: Liebster Gott, gib mir Gnade, daß ich dich über alle Dinge fürchten, lieben, und dir vertrauen möge, um Christi willen, Amen. Wenn ihnen der Catechet hierinnen einfältig und ungeschicklich mit seinem eignen Exempel vorgehet, und dann verlangt, daß sie auch dergleichen thun sollen, so wird die Erfahrung lehren, daß es nicht unmöglich sey. Von denen Gebüthen kan man noch ein mehreres hierinnen fordern. Z. E. Wozu soll uns diß antreiben?

antreiben? Resp. Zur Dankbarkeit. Wie willst du es machen, wenn du GOTT dafür danken willst? Item Wer muß uns den Glauben geben? R. GOTT. Müssen wir ihn darum bitten? R. Ja. Nun so bitte denn GOTT einmal um den Glauben. u. s. w.

i) Wenn er seinen Vortrag also einrichtet, daß er die application in 2. persona auf die catechumenos mache, damit sie es nicht auf andre deuten, und sich selbst darüber vergessen. Z. E. Wenn er von der Abscheulichkeit der Erbsünde handelt, muß er nicht nur in genere davon reden, sondern den Kindern sagen: Ihr traget dieses Gift auch an euch; ihr seyd deswegen des ewigen Todes und der Verdammniß würdig u. u. Auch selbst die Gleichnisse, damit er die Sache erläutert, können applicative vorgebracht werden. Z. E. Kinder, wenn ihr euch einmal verbrant habt, steckt ihr die Hand wol wieder ins Feuer? u. Damit er auch diese Individual application recht machen könne, so ist nöthig, daß er die besondern Sünden und Laster der Kinder wisse, als da sind: Eigenwille, Leichtfertigkeit, Troh, Muthwille, Ungehorsam, Faulheit, unnütz Geschwätz, Frechheit, Müßiggang, Spielen, Lügen, Zeugnen, Näscheren und manche Lüste der Jugend: damit er dieselben insonderheit

D
öfters

öffters bestrafen und davor warnen könne.
 k) Wenn er bey allen Warheitest
 seine *catechumenos* auf Christum das
 Lamm Gottes weist, damit sie von
 demselben erbitten und nehmen das
 Licht, sie zu verstehen und die Kraft,
 darnach zu leben. Durch welche An-
 weisung die Ausübung recht süß und leicht
 werden wird.

C. Nach der Catechisation lieget dem
 Catecheten ob

1) Daß er, so viel als möglich, ein
 Auge auf seine *catechumenos* habe, und
 observire, wie sie sich auf der Gasse verhalten,
 nachfrage, wie sie zu Hause gegen ihre
 Eltern sich bezeugen, die Schulen fleißig
 besuche, und was die nöthige Treue und
 Weisheit mehr vor Mittel ihm an die Hand
 geben wird.

2) Daß er nicht nur die *catechisations-*
 Stunde mit einem herzlichem Gebet
 beschliesse, sondern auch sonst in sei-
 nem Privat-Gebet seine Lämlein
 dem grossen Hirten der Schaafe be-
 ständig anbefehle, und ihn bitte, daß
 er den ausgestreueten Saamen seiner göt-
 tlichen Warheiten lebendig in ihrer Seele
 machen, und durch seinen himmlischen Seg-
 en unzählige Früchte der Gerechtigkeit dar-
 aus entstehen lassen wolle.

3) Daß er mit seinem Wandel und
 Exempel

Exempel ihnen in guten vorleuchte, damit er nicht mit seinem Leben dasjenige referire, was er in den Catechisations- Stunden vorgetragen. Wenn Kinder ihren Lehrer truncken sehen, oder zornig, wenn sie ihn hören fluchen, schwehen, scherzen, oder sonst ein eitles und üppiges Wesen an ihm gewahr werden, so imprimiret sich dieses tiefer in ihr Gemüth, als alle Vorstellungen und Ermahnungen. Hingegen wird dieses allen seinen Worten einen grossen Nachdruck geben, wenn er mit Paulo sagen kan. Phil. 4, 9. **Was ihr gesehen habt an mir, das thut, so wird der Gott des Friedens mit euch seyn.**

Das andere Capitel Von den Catechumenis.

Die Personen, welchen der Catechet den Grund der Christlichen Lehre beybringen soll, werden catechumeni genennet, und können füglich in drey Gattungen und Classen getheilet werden: da in der ersten die ganz kleinen, unwissenden und einfältigen; in der andern die mittlern; in der dritten die erwachsenen und verständigen sich befinden.

Es wird hier von den catechumenis nur in so fern gehandelt, als sie in einer relation mit dem

dem catecheten stehen. Und werden demnach hier nicht so wol die catechumeni instruir, wie sie sich verhalten sollen, als der catechet, wie er sich gegen eine jede Art der catechumenorum verhalten soll. Diese catechumeni wurden von den alten Lehrern mit allerley lieblichen Namen benennet. TERTULLIANVS nennet sie Novitios, und novella germina, AVGVSTINVS unter andern cirones dei, CASSIANVS alumnos, BASILIVS M. catulos infantia adhuc recentis, und dergleichen. Es ist bereits oben in der Einleitung S. 8. erinnert worden, daß sie bey den alten gemeinlich in 2. Arten abgetheilet worden, in Schwache und Stärkere. Doch hat MICHAEL WALTHERVS in seiner Diss. de catechisatione veterum S. 17. gezeigt, daß man auch zuweilen drey Ordnungen gemacht, davon einige incipientes, andre proficientes, andre consummati genennet worden. Welcher bequemer Einrichtung auch hier gefolget wird.

I. Bey den ganz kleinern, einfältigen und unwissenden, ist folgendes in acht zu nehmen.

1) Weil die Beurtheilungs-Kraft bey ihnen noch sehr schwach ist, so muß man bey ihnen am meisten darauf sehen, daß ihrem Gedächtniß das nöthigste beygebracht werde.

2) Die Fragen, die man ihnen vorlegt, müssen leicht und so beschaffet seyn,

seyn, daß sie mit Ja und Nein können beantwortet werden. *3. E.* Ist der Herr Jesus wahrer Gott? *R. Ja.* *Qu.* Ist er auch wahrer Mensch. *R. Ja.* *Qu.* Ist er unser Herr? *R. Ja.* *Qu.* Hat er uns erlöset? *R. Ja.* *Qu.* Hat er uns mit Gold und Silber erlöset? *R. Nein.* *Qu.* Hat er uns mit seinem heiligen Blut erlöset? *R. Ja.*

3) Damit man ihnen doch eine kleine Veränderung mache, so streuet man zuweilen eine solche Frage mit ein, darinnen gleichsam die Antwort in den Mund geleyet wird. *3. E.* Hat uns Christus mit Gold und Silber, oder mit seinem Blut erlöset? *R.* Mit seinem Blut. *Qu.* Hat Gott das Gute, oder das Böse verboten? *R.* Das Böse. *Qu.* Sollen die Kinder gehorsam oder ungehorsam seyn? *R.* Gehorsam. *Qu.* Soll man am Sonntag gutes oder böses thun? *R.* Gutes. Das sind alles solche bekante Wahrheiten, die zum Theil in der Kinder Herzen geschrieben sind, und worauf sie also mit gar leichter Mühe antworten können.

4) Man pfleget auch wol eine Frage zwey bis dreymal mit einer kleinen Veränderung der Worte zu wiederholen, damit sie die Sache desto besser fassen mögen. *3. E.* Ist Gott allmächtig? *R. Ja.* *Qu.* Kan er alles thun? *R. Ja.* *Qu.* Ist ihm nichts unmöglich? *R. Nein.* *Qu.* Kan

er auch die schweresten Sachen thun? R. Ja Von dieser variation wird unten cap. 3. in der ersten Abtheilung ein mehreres folgen.

5) Damit diese Kleinen bey der Antwort desto munterer seyn, so thut der Catechet wohl, wenn er sie in zwey Haufen theilet, und den einen zu seiner rechten, den andern zur linken stellet: da denn bald ein Haufe um den andern; bald beyde Haufen zusammen zur Antwort aufgefordert werden.

6) Endlich ist bey dieser Gattung am allernöthigsten, daß der Catechet liebreich, kindlich und einfältig mit diesen Kleinen umgehe, ihnen nicht zu viel auf einmal sage, das gesagte unermüdet repetire, sie mit guten Worten gewinne, durch das löbliche Exempel der grössern zum Fleis aufmuntere, auch wol zuweilen mit einer geringen Gabe (z. E. in Sommer und Herbst von Garten- und Baum-Früchten) sein Wohlgefallen über ihren Fleis nach Belieben bezeuge.

II. Bey den Mitlern, die schon etwas mehr verstehen, observiret man folgende methode:

1) Man leget ihnen zwar auch mehrertheils solche Fragen vor, darauf sie mit Ja oder Nein antworten können; hält sie aber dabey an, daß sie in ihrer Antwort den Inhalt der Frage zugleich mit wiederholen müssen:

zu

zu welchem Ende die Fragen so kurz,
als möglich, abzufassen sind. **Z. E.**
Ist Gott ein König? **R.** Ja, er ist ein König.
Qu. So wird er auch ein Reich haben? **R.**
Ja, er hat auch ein Reich. **Qu.** Soll dieses
Reich zu uns kommen? **R.** Ja, es soll zu uns
kommen. u. s. w.

2) Man streuet aber auch solche Fra-
gen mit ein, darauf sie die Antwort
selbst machen müssen. Welche Fragen
aber den Begriff der Kinder nicht über-
steigen dürfen. Am besten ist's, wenn
sie mit den Worten, die im Spruch
oder catechismo stehen, beantwortet wer-
den können. **Z. E.** Also hat GOTT die
Welt geliebt, daß er seinen eingebornen
Sohn gab. **Qu.** Hat Gott die Welt geliebt?
R. Ja. **Qu.** Wer hat geliebet? **R.** Gott. **Qu.**
Was hat Gott gethan? **R.** Er hat gelie-
bet. **Qu.** Wen hat er geliebet? **R.** Die Welt.
Qu. Hat er Sonn, Mond und Sterne geliebt?
R. Nein. **Qu.** Hat er die Erde geliebt? **R.** Nein.
Qu. Hat er die Menschen auf der Erden geliebt?
R. Ja, die Menschen auf der Erden hat er ge-
liebt. **Qu.** Was hat er ihnen denn gegeben? **R.**
Seinen eingebornen Sohn. u. s. w.

3) Man muß diese Mißlern nicht über-
treiben, noch ihnen allzuviel zumu-
then: sondern immer ein unverwands-
tes Auge auf ihren Catechisnum ha-
ben, den sie nun auswendig können,

und ihnen den Verstand desselben deutlich beyzubringen suchen.

4) Man muß bey ihnen auf Erleerung der Sprüche heiliger Schrifft dringen, und sie solche ungestümmelt auswendig lernen lassen: dabey aber einen Unterscheid machen unter dictis classicis oder Haupt-Sprüchen, und solchen, die nur per consequentiam etwas beweisen, damit ihr Gedächtniß nicht allzusehr beschweret werde.

5) Wie die gantz Kleinen in zwey Haufen getheilet werden⁹, und ein jeder Haufe zusammen gefraget wird, und auch zusammen antwortet; also werden diese mittlern Kinder jedes allein gefragt, und zwar nach der Ordnung, wie sie sitzen, oder stehen, damit man ein jedes desto genauer prüfen könne.

6) Wenn man fünf oder sechs Kinder dergestalt nach der Ordnung gefraget, so läßt man auch wohl von dem ganzen Haufen die bereits ertheilte Antwort der letztern Frage wiederhohlen, damit sie also munter und aufgeweckt bleiben. **3. E.** Alle eure Sorge werfet auf ihn. **Qu. 1.** Sollen wir etwas von uns werfen? **R.** Ja, wir sollen etwas von uns werfen. **Qu. 2.** Was sollen wir von uns werfen? **R.** Unstre Sorge. **Qu. 3.** Nur ein Theil von der Sorge, oder alle Sorge? **R.** Alle Sorge. **Qu. 4.**

Qu. 4. Ist denn die Sorge eine Last? R. Ja, sie ist eine Last. Qu. 5. Beschweret sie das Gemüth? R. Ja sie beschweret das Gemüth, Qu. 6. Macht sie dasselbe untüchtig zum Dienst Gottes? R. Ja, sie macht dasselbe untüchtig zum Dienst Gottes. Qu. Zusammen: Kinder, was macht die Sorge? R. Sie macht das Gemüth untüchtig zum Dienst Gottes.

III. Mit den erwachsenen und verständigen Catechumenis hält man es also:

1) Man legt ihnen niemals, oder zum wenigsten gar selten, solche Fragen vor, darauf sie bloß mit Ja oder Nein antworten; sondern solche, darant sie sich bedenden, und die Antwort mit ihren eigenen Worten machen müssen. 3. E. Du solst keine andre Götter haben neben mir.

1. Wer redet in diesen Worten? R. GOTT der Herr. 2. Mit wen redet er? R. Mit denen Menschen. 3. Wer soll also keine andre Götter haben? R. Die Menschen. 4. Redet er mit den Menschen überhaupt, oder mit einem jeden ins besondere? R. Mit einem jeden ins besondere. 5. Warum redet er einen jeden ins besondere an? R. Weil ein jeder zur Abgötterey geneigt ist. 6. Womit treiben denn die Menschen ihre Abgötterey? R. Mit allen Dingen. 7. Also nicht allein mit Stein und Holz? R. Nein, sondern auch mit andern Creaturen. 8. Was sind den

num andre Götter. R. Alles was der Mensch über Gott liebet und fürchtet. u. s. w.

2) Man führet sie tiefer in die Schrift hinein, zeigt ihnen in den dictis probantibus den rechten nervum, nach der Verbindung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden, und nach dem ganzem Zweck der Rede, damit sie also auf den Grund der Propheten und Apostel recht erbauet, und auch gegen die Verfälschung der Widersacher verwahret werden: daher sie auch anzuhalten sind, ihre Bibeln in Händen zu haben, und die Sprüche aufzuschlagen.

3) Da man mit den übrigen Sarrumgen nur die quaestiones generaliores von den Glaubens-Articuli vornimmt, so werden mit dieser die specialiores vorgenommen, die Verbindung der Articuli untereinander gezeiget, die usus practici angehänget, und überhaupt dahin gesehen, daß sie in allen, was die kleinere leisten, zu einer größern Vollkommenheit gebracht werden.

4) Man fragt auch in dieser Classe nur eins allein, und zwar nach der Ordnung, zuweilen aber auch außer der Ordnung; damit man ihr zunehmen in der Erkenntniß der Wahrheit desto besser prüfen könne. In übrigen thut man auch bey dieser Classe wohl, wenn man sich die membra derselben schwächer vorstelllet, als sie etwa in der That sind, und ihnen demnach auf alle Weise die Fragen erleichtert.

IV. Wenn der Catechet einen coetum mixtum vor sich hat, darinnen Schüler von verschiednen profectibus, kleinere, mittlere und erwachsene sich befinden, so ist folgendes zu erinnern.

1) Kan er nach vorhergangener Erforschung ihrer profectuum eine Absonderung vornehmen, und einen jeden Haufen a part stellen, so ist dieses außer Zweifel das beste Mittel, aller Unordnung vorzubeugen.

2) Kan aber dieses nicht geschehen, so muß er sich in seinen Fragen nach allen dreyen Gattungen accommodiren, und demnach die leichtern und schwerern Fragen so untereinander mischen, daß weder die Kleinern, noch Erwachsenen stille schweigen dürfen, sondern ein jedes seine Speise bekommt; dazu aber freylich ein grosses Maas der Weisheit gehöret, damit man allen allerley werden könne.

3) Wenn er einen jeden unter den catechumenis, und seine profectus, hinlänglich kennet, so kan er auch bey Vorlegung einer schwerern Frage auf einen von den verständigern, der die Antwort thun soll, mit dem Finger zeigen. Kennet er sie aber nicht ins besondre, so ist kein ander Mittel übrig, als daß er den Haufen überhaupt fraget, und denn diejenigen antworten läset, die da können. Dabey aber

dahin

dahin zu sehen ist, daß nicht immer einer in Namen aller übrigen das Wort führe.

4) Wenn in einem Haufen eine gewisse Gattung prävaliret, so accommodirt er die Fragen nach der Fähigkeit der meisten; doch so, daß auch die andern etwas lernen können. Sind eürige wenige Geübte darunter, so muß er denenselben durch Privat-Unterricht weiter fortzuhelfen suchen.

Das dritte Capitel Von der Catechisation selbst.

Bei der Catechisation kommt es hauptsächlich auf zwey Stück an, nemlich auf Fragen und Antworten. Wer sich bey einem, wie bey dem andern, recht zu verhalten weiß, dem wird das catechisiren wohl von statten gehen.

Die 1. Abtheilung. Von den Fragen.

Bei den Fragen, die den catechumenis vorzulegen sind, ist zu mercken theils was man fragen soll p. 60. 64. theils wie man fragen soll, p. 64. 84.

I. Was man fragen soll; dabey folgendes in acht zu nehmen. Observ.

Observ. 1. Die Worte des kleinen Catechismi Lutheri werden billig zum Grunde gelegt, als die mateire, daraus die Fragen formiret werden; wie bereits oben cap. 1. p. 35. erinnert worden.

Obf. 2. Die Fragen müssen keine andre, als solche Dinge betreffen, die zum Grunde des Glaubens und Christenthums gehören.

Es wird vielleicht, als eine historische Nachricht, nicht unangenehm seyn, wenn dem Leser aus denen zwar nicht genuinen, aber doch alten konstitutionibus apostolicis lib. 7. c. 39. vorgeleget wird, in was vor materie die erwachsenen catechumeni in der ersten Kirche unterrichtet worden: "Wer in dem Wort der Gottseligkeit, heist es, soll unterrichtet werden, der muß vor der Taufe unterwiesen werden in der Erkänntniß Jesu des eingebornen und im Glauben von dem heiligen Geist. Er muß lernen die mannigfaltige Ordnung der Creaturen, die Ordnung der göttlichen Vorsehung, die Gerichte derer Gesetze. Es soll ihm gezeiget werden, warum die Welt erschaffen, und warum der Mensch zum Einwohner derselben gesetzet sey. Er muß seine Natur lernen kennen, was er sey. Er muß unterwiesen werden, wie Gott die Sünder gestrafft habe mit Wasser und Feuer; die Heiligen hingegen geehret zu allen Zeiten, als den Seth, Henoch, Noah, Abraham mit seinen Nachkommen, Melchisedech, Hiob, Mosen, Josuam

"Josuam und Caleb, Pinehas den Priester,
 "und andre, die zu allen Zeiten in der Heiligkeit
 "hoch kommen sind. Wie auch Gott von dem
 "menschlichen Geschlechte sich nicht gewendet,
 "sondern dasselbe zu unterschiedenen Zeiten von
 "Irrthum und Eitelkeiten zum Bekänntniß der
 "Wahrheit wieder berufen habe, indem er
 "dasselbe von der Ungerechtigkeit zur Gerech-
 "tigkeit, von dem ewigen Tode zu dem ewigen
 "Leben gebracht hat. Dieses und derglei-
 "chen soll derjenige in Catechismo lernen, wel-
 "cher zur Taufe kommen soll. Dem kan auch
 beygefüget werden AVGVSTINVS de catechis-
 rudibus. c. 3. 4. 5. 6. Siehe auch was von den
 ersten Buchstaben der Worte Gottes oben in
 der Einleitung erinnert ist S. 2.

Obl. 3. Es muß demnach alles dasjenige von
 der catechisation wegbleiben, was einfältigen
 entweder nicht nöthig, oder noch nicht nützlich ist:
 dahin sonderlich gehören.

* Problematische Wahrheiten, davon sich
 zwar in der Schrift einige Spureen
 finden, die aber den Grund des Glau-
 bens und der Gottseligkeit nicht betref-
 fen. Z. E. Eine noch bevorstehende große
 Bekehrung der Juden, Zerstörung des An-
 tichrists u. d. gl.

** Allerley verschiedene Meynungen
 der Ausleger über die Sprüche der
 heiligen Schrift, die etwa zum Bez-
 weiff angeführet werden. Enug, wenn
 der

der rechte Verstand des Spruches, und nervus probandi einfältig und gründlich gezeiget wird.

*** *Allerhand polemica, theoretische Irrthümer, und längst begrabene Kezereyen.* Denen catechumenis sollen eigentlich die Grundwarheiten bengebracht werden, die zur Gottseligkeit führen: in dem die Kinder noch nicht geübte Sinnen zum Unterschied des guten und bösen haben, die zur Beurtheilung der Irrthümer erfordert werden. Was Haupt-Irrthümer sind, die einen augenscheinlichen schädlichen Einfluß in die Lauterkeit der Wahrheit und des Christenthums haben, davon kan wol denen verständigem catechumenis bey Gelegenheit ein kleiner Unterricht gegeben werden, zumal wenn sie etwa unter Leuten wohnen, die solche Irrthümer hegen. Aber mit den Namen alter verlegener Kezereyen sind sie billig zu verschonen. Hingegen hat man sie gegen die practischen Irrthümer und Vorurtheile, die so viele Menschen an ihrer Bekehrung hindern, desto sorgfältiger zu verwahren. Davon man conferiret kan *Balthaser Köpfens praxin catecheticam* *q. d. IO. GVIL. BAIERI* dissert. de praejudiciiis practicis christianismo noxiis.

Obs. 4. Nicht weniger müssen alle solche Fragen vermieden werden, die über den Begriff der gegenwärtigen catechumenorum sind, und davon man leicht vorher sehen kan,
Daß

daß sie solche nicht werden beantworten können.

Dieses wird leicht geschehen können, wenn man die im 2 Capitel angezeigten classes catechumenorum recht in acht nimmt, und einer jeden Gattung die rechte Art von Fragen vorlegt.

Obl. 5. Wie man sich vor allzuschweren Fragen zu hüten hat; so hat man sich auch zu hüten, daß man nicht solche Dinge von ihnen frage, die eben darum, weil sie allzu leicht und bekant sind, nicht wohl können beschrieben werden.

3. E. Was ist die Sonne? Was versteht ihr durch Kleider und Schuh? Was sind die Lebendigen und die Todten; u. s. f.

II Wie man fragen soll? es muß solches geschehen. 1. ordentlich. 2. leicht und deutlich. 3. Kurz. 4. gründlich. 5. erbaulich.

1. Ordentlich, das ist, also, daß in denen Fragen eine jede Sache an ihrem gehörigen Ort und zu rechter Zeit angebracht werde. Wenn man 3. E. bey Abhandlung des vierten Haupt-Stücks von der heiligen Taufe, ein Hauften Fragen aus der Lehre vom heiligen Abendmahl einmischen wolte, so würden diese Fragen nicht am gehörigen Orte vorgebracht. Wenn man einem catechumeno, der noch nichts von der Schöpfung weiß, Fragen von der Erhaltung aller Dinge vorlegen wolte, so würden diese Fragen nicht zu rechter Zeit vorgebracht.

gebracht. Will nun der Catechet ordentlich fragen, so hat er folgendes in acht zu nehmen:

a) Es wird hierbey an Seiten des catecheten nothwendig erfordert, theils ein aufgeräumter Verstand, der seine conceptus in gute Ordnung zu bringen weiß, theils eine Wissenschaft, wie weit die Catechumeni in der Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten gekommen.

b) Bey solchen, die noch ganz unwissend sind in göttlichen Dingen, muß man von den allerersten und nöthigsten Grund-Sätzen den Anfang machen, dahin die Lehre von Gott, von der Schöpfung und Göttlichen Ebenbilde, von der Sünde, von der Buße, Glauben, Rechtfertigung, u. s. w. gehören. vid. des Herrn IOH. ANASTASII Freylinghaußens Ordnung des Heyls. Mit solchen könnte man auch den Catechismus ein paar mal gleichsam wie summarisch durchgehen, und wol gar erst in einem Examine ein ganzes Hauptstück auf einmal, durch tractiren, dabey es genug seyn mag, daß nur wenige und die allergemeinsten Fragen vorgenommen werden. Nachmahls kan man weiter gehen, und ein Haupt-Stück in 2. 3. lectiones, endlich aber in mehrere abtheilen.

c) In besondern materien folget man der natürlichen Ordnung, wie eins aus dem andern fließet. Z. E. Der Glaube ist eher, als die guten Werke. Es würde denmach verfehlet angefangen seyn, wenn ich erst von guten

ten Wercken, hernach von Glauben handeln wolte. Denn so würden die effectus der causa vorgesezet werden, welches gegen die natürliche Ordnung ist. Bey dem Beruf Gottes an die Menschen kommt vor 1) notificatio, daß der Person, die berufen werden soll, etwas kund gethan wird. 2) oblatio, daß ihr gesaget wird, sie solle auch mit Theil daran nehmen. 3) invitatio, daß sie würdlich eingeladen werde, der angebotenen Güter zuzugiesen. In eben der Ordnung nun, wie die ideen, der Sache nach, aufeinander folgen, müssen auch die Fragen nach einander abgesezet werden. So gehet der Tod vorher vor der Auferstehung, die Auferstehung vor dem jüngsten Gericht, der Fall vor der Erlösung, die Reue vor dem Glarben, u. s. w. darun müssen diese Punkte in solcher Ordnung abgehandelt werden.

d) Wo man sich in einer materie einen terminum a quo und terminum ad quem vorstellen kan, da muß man von den Ursachen, die zum erstern gehören, den Anfang machen, und also zu dem andern fortschreiten. Z. E. in der lehre von der wahren Bekehrung ist der terminus a quo, die Finsterniß und Gewalt des Satans; der terminus ad quem, das Licht und GOTT, nach Act. 26, 18. dergleichen auch in der lehre von dem Göttlichen Gnaden Beruf 1. Petr. 2, 9. und von der Erneuerung Eph, 4, 22, 23. wahrzunehmen ist.

e) In

e) In historischen Sachen wird erst nach der Sache selbst, die geschehen ist, darauf nach den Haupt- und endlich nach den Neben-Umständen gefragt. 3. Ein Bey der Beschneidung Christi ist die Sache selbst, daß er beschnitten worden; der Haupt-Umstand, daß ihm der Name Jesus bengelegt worden. Ein Neben-Umstand, daß es am achten Tage geschehen, u. s. w.

f) Der Beweis einer Wahrheit aus der Schrift, muß billig vor der Erläuterung durch Gleichnisse hergehen. So muß ich erst die Möglichkeit der Auferstehung des Fleisches aus der Schrift beweisen, ehe ich das Gleichniß anbringe von den Bäumen, die den Winter über als todt und erstorben da stehen, im Frühling aber wieder ausschlagen. Denn wenn eine Sache keinen Grund in der Schrift hat, so sind keine Gleichnisse aus dem Buch der Natur hinlänglich, solche zu beweisen, und glaublich zu machen.

g) Wenn biblische Sprüche in Fragen zergliedert werden, so richtet man sich nicht allezeit nach der Ordnung der Worte, sondern gleichfals nach der natürlichen Ordnung der Sache. 3. E. in den Worten Pauli Col. 1, 14. welcher uns errettet hat, von der Obrigkeit der Finsterniß, folgt die Sache also aufeinander. 1. Wie eine natürliche Finsterniß ist, so ist auch eine geistliche. 2. Diese geistliche Finsterniß hat ihre Obrigkeit. 3. Dieser Obrigkeit.

heit sind alle Menschen von Natur unterthan.
 4. Die gläubigen Colosser aber waren von Gott
 daraus erretet. Nach dieser Ordnung können
 also auch am süglichsten die Fragen rangiret
 und eingerichtet werden.

2. Deutlich und leicht, so daß der catechu-
 menus die Frage ohne langwieriges Nachden-
 ken verstehen, und mit leichter Mühe beant-
 worten kan. Welches geschehen kan

a) Wenn er sich bekannter Redens, Arten
 befeisiget, und sich vor allen Worten und
 Ausdrücken hütet, die eine Duncfelheit ver-
 ursachen können; Dergleichen sind:

* Poetische und *metaphorische* *expressio-
 nes*, als: Wer hat das gestirnte Gewölbe des
 Himmels aufgeführt? für: Wer hat den
 Himmel erschaffen? It. Hat Christus unsre
 Sünde in dem rothen Meer seines Blutes
 ersäuffet?

** Mystische Redens-Arten, als: Muß die
 Seele völlig in ihr Nichts versinken? d. i.
 Muß sie ihr Elend erkennen, und sich vor
 Gott demüthigen? It. Muß man sich völlig
 der Eigenheit entschlagen? d. i. Muß man
 seinen eignen Willen brechen und verläugnen?

*** Phrasen, die an dem Ort nicht ge-
 bräuchlich sind, wo die catechumenen
 wohnen. Also wird man folgende Fragen
 nicht aller Orten verstehen: Darf man die
 Gaben Gottes vergeuden, d. i. verschwenden?
 (Prov. 13, 11.) Soll man sich über seine
 Sün-

Sünden übel gehalten? Jer. 8, 21.) Muß man dem Satan gehorchen, wenn er uns was böses einraunet

* Fremde, lateinische, frantzösische Wörter, scholastische termini u. d. gl. als: Darf man sich über seines Nächsten Fehler moquiren? Kan man ohne Gottes Segen nicht reüßiren? Hat uns Christus vom Tode liberirt? Ist die ganze Welt das objectum der Liebe Gottes? u. s. f.

** Alte, und nicht allzu bekante Sprüche wörter. als: Thut man recht, wenn man hinter dem Berge hält? darf man den Mantel nach dem Winde hängen? darf man seinen Nächsten in Harnisch jagen? wird Hans Nimmernüchtern in Himmel kommen?

*** Zweydeutige Worte und constructiones, als: Hat Gott etwas versehen? da kan versehen heissen providere, und auch errare. In dem erstern Verstande muß die Frage mit Ja! in dem andern Verstande mit Nein beantwortet werden. It. Muß man das gestohlene Gut wiedergeben? Kan sonst die Sünde nicht vergeben werden? Kinder, wolt ihrs denn behalten? Da kan behalten einmal dem vergessen entgegen gesetzt werden, daß die Meynung ist: wolt ihr diese Wahrheit fein mercken? dann auch dem herausgeben gestohlner Sachen.

b) Wenn er in Eine Frage nicht mehr als Einen concept verfasset, und sich hütet, daß

er nicht widervärtige Ideen, davon eine bejahet, die andere verneinet werden muß, in eine Frage zusammen binde: als: Ist Christus gestorben und im Grabe blieben? Das erste Theil der Frage ist mit Ja; das andre mit Nein zu beantworten. Daher muß er lieber 2. Fragen draus machen, also: Ist Christus gestorben und begraben worden? Ja. Ist er aber im Grabe blieben? Nein.

c) Wenn er durch gleichgültige Worte und Redens-*Arten* die Frage deutlicher machet. als: Ist die Buße und Bekehrung nöthig? Ist räuben und stehlen verboten? Muß man sein Fleisch creuzigen, und seinen bösen Willen brechen? Kan man durch gute Werke selig werden, und den Himmel verdienen.

d) Wenn er, so es nöthig ist, etwas in die Frage mit einfließen läßet, dadurch sie erleichtert werden kan, als da sind:

* Geschichte und der Sache gemäße epitheta. als: Kan der allmächtige Gott die Todten auferwecken? Kan ein ohnmächtiger Mensch den andern erlösen?

** Eine kleine Umschreibung des Subjecti oder Prædicati der Frage? als: Kan Christus, der in Ewigkeit lebet, auch wieder sterben? Darf ein Christ die Lügen, die der Satan erfunden hat, lieb haben?

*** Eine Ursach, die zur Bejahung oder Verneinung der Frage Anleitung geben kan. z. E. Will ich wissen, ob man sein Vertrau-

Vertrauen allein auf **GOTT** setzen soll? so setze ich die Ursach mit hinein, weil **GOTT** allein allmächtig ist, und frage: Soll man **GOTT**, der allein allmächtig ist, auch allein vertrauen? Werden wir im Himmel, da wir **GOTT** von Angesicht sehen, noch des Glaubens von nöthen haben.

*** Ein Gleichniß oder Exempel; als: Soll man nicht die Sünde, wie eine Schlange, fliehen? Kan auch ein frommer, wie David, wieder in Sünde fallen? Kan sich einer, wie Petrus, durch Vermessenheit in Gefahr stürzen?

e) Wenn er sich einer deutlichen Pronuntiation bedienet, und alle Worte und Sylben fein laut, langsam und verständlich ausspricht: dabey sonderlich nöthig, daß er den accent auf das rechte Wort setze, dahin er nach dem intendirten Sensu gehöret. Wenn z. E. in der Frage: Hat Christus uns erlöset vom Fluch des Gesetzes? der accent gesetzt wird auf das Wort **hat**, so ist die Meynung, ob diese Erlösung schon geschehen sey, oder noch geschehen solle? Wird er gesetzt auf das Wort **Christus**, so ist die Meynung, ob Christus solches gethan habe, oder ein anderer Heiliger. Wird er gesetzt auf das Wort **Fluch**, so ist die Meynung, ob er uns vom Fluch des Gesetzes erlöset habe. u. s. w. Daraus man siehet, wie viel an der rechten Setzung des Thons gelegen sey.

3) Kurz, so viel als möglich, damit nicht die catechumeni durch die Weitläufigkeit der Frage an der Beurtheilung derselben, und folglich auch an der Antwort gehindert werden. Es kan aber eine Frage kurz gemacht werden.

a) Durch Verwechslung langer phrasium mit kurzen, als: Wie viel wesentliche Stücke machen zusammen einen Menschen aus? kürzer: Woraus bestehet der Mensch? R. Aus Leib und Seele It. Ist es eine Sache, die die menschlichen Kräfte nicht übersteiget, sein Leben und Wandel nach der Vorschrift der göttlichen Gebote anzustellen? kürzer: Kan man aus eignen Kräften die Gebote Gottes halten?

b) Durch Hinweglassung solcher Zusätze, die die Frage ohne Noth vergrößern, als da sind
* Unnöthige und gehäuffte Epitheta, z. E. Kan der heilige, barmherzige, güetige und geduldige Gott die Sünde ungestraft lassen?

** Überflüssige Synonyma als: Ist die heilige Schrift und das Wort Gottes dunkel, undeutlich und unverständlich?

* Lange Umschreibungen, als: Ist diejenige Sünde, da man vorher in seinen Gedanken zu rathe gehet, und den Vorsatz faffet, dieselbe bey erster Gelegenheit zu vollbringen (d. i. die vorsätzliche Sünde) schwerer, als die Schwachheit-Sünden?

** Ringeschobne parentheses, als: Sind die Nothlügen (denn diese werden insgemein nicht einmal vor Sünden gehalten) auch

auch in Gottes Wort verboten? Doch ist bey der Abkürzung der Fragen folgendes zu merken?

Obf. 1. Wo die Frage von solchen Dingen ist, die eben nicht allzu bekant sind, muß man um der Deutlichkeit willen die Worte nicht spahren. als: Ist das Aßterreden, da man seinen Nächsten in seiner Abwesenheit allerley böses nachsaget, verboten?

Obf. 2. Wenn man sich der Kürze in Fragen befließiget, hat man zugleich darauf zu sehen, daß solches ohne Schaden der Deutlichkeit geschehe; Damit es nicht heisse, dum volo brevis esse, obscurus fio. als: Hat Christus gebüßet? für: Hat er für die Sünden der Welt genug gethan? It. Hört GOTT die Sünder? für: Will GOTT das Gebet muthwilliger Sünder erhören?

4) Gründlich, das ist, die Fragen müssen also eingerichtet werden, daß die catechumeni von den vorgetragenen Wahrheiten einen hinlänglichen Begriff bekommen, und recht darinnen gegründet und befestiget werden.

Dieses wird geschehen,

a) Wenn der Catechet die Fragen offft und geschickt verändert. Denn je weniger sich der Catechet an gewisse Worte bindet, und je mehr er einerley Sache mit offft veränderten Redens-Arten fraget, je mehr wird der Verstand der catechumenorum geschärfet, und die gründliche Fassung der Sache befördert werden.

Hingegen wenn der Catechet immer bey un-
geänderter Frage, und der catechumenus bey
ungeänderter Antwort bleibet, so werden die
letztern der Worte endlich gewohnt, attendiren
nicht mehr darauf, und fassen also auch die
Sache nicht gründlich. Daher muß der cate-
chet fleißig variren. Dieses lernet man zwar
aus der Übung an besten, doch kan man etwa
im Anfange folgende Vortheile sich merken.

* Man macht die Antwort wieder zur
Frage. als: Wer hat uns erschaffen? R.
GOTT der Vater. Was hat GOTT der
Vater gethan? R. Er hat uns erschaffen.
Wer hat uns erlöset? R. IESUS Christus.
Was hat IESUS Christus gethan. R. Er
hat uns erlöset. Hat uns IESUS Christus
erlöset? R. Ja. u. s. w.

** Man versetzet die Worte der Frage
ein wenig. als: Hat GOTT der Welt sei-
nen Sohn geschenckt? Hat GOTT seinen
Sohn der Welt geschenckt? Werden durch
die Welt alle Menschen verstanden? Wer-
den alle Menschen verstanden durch das Wort
Welt? u. s. w.

*** Man wiederholt die Frage einige
mal mit andern und gleichgültigen
Wortan, als: Ist Christus der Richter
der Lebendigen und der Todten? So wird
er alles Fleisch richten? Werden denn alle
Menschen vor seinem Richterstuhl müssen er-
scheinen? Werden sie alle sein Urtheil an-
hören

hören müssen? So wird niemand gerichtet werden, als durch den Sohn Gottes u. Wer der deutschen Sprache recht mächtig ist, dem wird dieses nicht schwer fallen.

* Wenn mehr, daimt einerley, in der Frage oder Antwort enthalten, so kan man sie in etliche kleinere Fragen zertheilen, und aus jedem Umstand, der drinnen liegt, eine besondere Frage machen. als: Hat Christus sein Blut für die Frommen, oder auch für die Gottlosen vergossen? Antwort; auch für die Gottlosen. 1. Was hat Christus vergossen? R. Blut. 2. Sein eigen Blut, oder fremdes Blut? R. Sein eigen Blut. 3. Wer hat sein eigen Blut vergossen? R. Christus. 4. Hat ers für die Frommen vergossen? R. Ja. 5. Hat ers allein für die Frommen vergossen? R. Nein. 6. Für wen denn mehr? R. Auch für die Gottlosen? 7. Also für Fromme und Gottlose? R. Ja, für alle beyde. So sind sieben Fragen aus einer gemacht, und dieses ist insonderheit fleißig zu practiciren.

** Man bringt das Gegentheil in die Frage. als: Sollen wir den Willen Gottes thun? Sollen wir ihn ernstlich thun? Dürfen wir ihn nicht unterlassen? Dürfen wir nicht unsern eigen Willen thun? Dürfen wir nicht den Willen der bösen Welt thun? Ist uns diß verboten? Wessen Willen sollen wir denn thun? R. Den Willen Gottes.

*** Man nimmt diese Vorthelle zusammen, und braucht davon bald diesen, bald jenen, wie es die Sache am besten zuläßet. als: Wer hat uns die Seligkeit erworben? R. Der HErr Jesus. Hat uns der HErr Jesus das ewige Leben verdient? R. Ja. Wer hat uns das ewige Leben erworben? Der Sohn Gottes. Ist uns das ewige Leben durch den Sohn Gottes erworben? R. Ja. Haben wir also dem Sohn etwas zu dancken? R. Ja. Was haben wir ihm zu dancken? R. Das ewige Leben. Haben wir ihm den Himmel zu dancken? R. Ja. Haben wir ihm die Seligkeit zu dancken? R. Ja. Wer hat ihm die Seligkeit zu dancken? R. Wir Menschen. Hatten wir die Seligkeit verlohren? R. Ja. War uns der Himmel verschlossen? R. Ja. Wer hat ihn wieder uns geöffnet? R. Der liebe Heyland. Was hat er geöffnet? R. Den verschlossenen Himmel. Kont ihn sonst niemand öffnen, als er? R. Nein. Kont ihn kein Engel öffnen? R. Nein. Wer mußte es denn thun? R. Der Sohn Gottes. Hat ers auch gerhan? Ja. Wenn also die Kinder öftters einerley Sache mit immer andern Worten gefragt werden, so müssen sie die materie gründlich fassen.

b) Wenn er ihnen den rechten Grund der Sache aus den Sprüchen der heiligen Schrift zeigt, und die Krafft zu beweisen, die darinnen

nen liegt, recht deutlich vorstellet. Hiervon ist bereits oben c. I. p. 40. gehandelt, und ist der Nutzen hiervon unaussprechlich groß. Denn 1) so werden die Einfältigen zeitlich angewöhnet, ihren Glauben auf das unmittelbare Wort Gottes zu gründen, und können ihnen 2) künftig so leicht kein Scrupel gemacht werden, wo sie hören, daß Lutherus, der doch gleichwol ein Mensch gewesen, und fehlen können, den Catechisum gemacht habe; dieweil sie überzuet sind, daß Lutheri lehre nach allen Stücken der Schrift gegründet.

3) Siebt diese kräftigste Verwahrung vor aller künftigen Verführung. 4) Da die Sprüche meistens mit andern Worten abgefaßt sind, so macht deren Vergleichung mit den Worten des Catechismi ihnen den Verstand der letztern desto klärer und deutlicher. Andere Vortheile zugeschweigen.

c) Wenn er ihnen die vornehmsten Eintheilungen der materie bekant macht. Als die Theile des Glaubens sind Erkänntniß, Beyfall und Zuversicht. Der Glaube hat theils eine rechtfertigende, theils eine heiligende Kraft ic. Dieses ist nun in Fragen zu verfaßsen. als: Muß eine Erkänntniß Christi da seyn, wenn man an ihn glauben soll? R. Ja. Was muß da seyn? R. Eine Erkänntniß Christi. Muß man wissen, was er an uns gethan hat? R. Ja. Was muß man wissen? R. Was er an uns gethan hat. Ist aber das bloße wissen genug?

genug? R. Nein. Muß auch der Beyfall
 dazu kommen? Ja. Muß man es alles für
 wahr und gewiß halten? R. Ja. Wird aber
 noch etwas mehrers erfordert? Ja. Ist auch
 die Zuyersicht des Herzens nöthig? Ja. Muß
 man das Vertrauen auf die Gnade Gottes
 in Christo sehen? Ja. Muß man sich dieselbe
 absonderlich zueignen? Ja. u. s. w.

d) Wenn er dabey ferner ihnen die Gegentheile der Sache vorleget, damit er erfahre,
 ob sie solche gründlich gefasset und verstan-

n. z. E. Die Gegentheile des Glaubens

und Unglaube, Zweifel, Mißtrauen, ein todtter
 Abst gemachter Glaube etc. Demnach frag ich:

Sollen wir zweifeln, oder glauben, wenn uns
 Gott die Seligkeit verspricht? Kan Glaube

und Zweifel nicht beyammen bestehen? Wird

man durch den Unglauben, oder durch den
 Glauben selig? Ist der wahre Glaube was

todtes und unkräftiges, oder was lebendiges?

Ist er eine menschliche oder göttliche Wir-

ckung? Kan man aus eigener Vernunft und

Kraft an Jesum Christum glauben? Muß

der heilige Geist in uns den Glauben anzün-

den? u. s. w.

e) Wenn er den catechumenis zuweilen ei-

nen Einwurf machet, und sie an der Beant-

wortung desselben eine Probe ablegen läßet,

ob sie die Sache gründlich begriffen haben.

Dabey aber folgendes zu merken

* Der

* Dergleichen Einwürfe müssen nicht denen ersten Anfängern vorgeleget werden, als welche dadurch nur irre würden gemacht werden; sondern denen, die schon einige Erkänntniß erlangt haben.

** Sie müssen nicht allzuschwer, sondern so beschaffen seyn, daß sie einer, der die Sache recht gefasset, mit leichter Mühe beantworten kan, als: Ist Gott allmächtig? Kan er alle Dinge? Kan er denn auch lügen? Kan er auch seine Verheissungen brechen? So kan er ja nicht alle Dinge. Ist er dennoch allmächtig? Ist er dennoch vollkommen? Würde er denn vollkommen seyn, wenn er lügen könnte? Gehört nicht die Lügen zur Unvollkommenheit? Also kan Gott alles, das nicht mit seiner Vollkommenheit streitet?

*** Der catechet muß keine Einwürfe machen, die er nicht capable ist, gründlich zu lösen, und aus ihren Gemüchern wieder heraus zunehmen. Denn das ist eine gefährliche Sache, und ein Handgriff der Atheisten, Scepticorum &c. wenn ein auctor allerley dubia gegen die Religion macht, und exaggeriret; hernach aber entweder nichts, oder nichts gründliches darauf antwortet, und also die giftigen Pfeile in dem Gemüth der Leser stecken läset, die er hinein geschossen hat.

**** Wenn er merckt, daß die catechu-
 meni durch den gemachten Einwurf
 wankend gemacht werden, so muß der
 catechet ihnen bald zu Hülfe kommen,
 und ihnen in einer Frage den Schlüs-
 sel gleichsam in die Hand geben, damit
 sie die Schwierigkeit auflösen können.
 Z. E. bey den Worten des vierten Haupt-
 Stückes: die Taufe erlöset vom Tod und
 Teufel. Hat die Taufe eine Krafft uns von
 etwas zu erlösen? Wovon erlöset sie uns?
 Von Tod und Teufel. *Dub. 1.* Müßten
 getaufte Christen nicht auch sterben, so
 wol als ungetaufte Heyden? Wie kan
 denn die Taufe vom Tode erlösen? Wenn ein
 getaufter glaubiger Christ stirbt, ist ihm der
 Tod eine Strafe? Ist er ihm nicht ein
 Durchgang ins ewige Leben? Kan der ewige
 Tod ein Recht an ihm haben? Erlöset die
 Taufe auch vom Teufel? *Dub. 2.* Allein die
 getauften müssen ja beständig mit dem
 Teufel kämpfen? Ist's nicht wahr? Geht
 nicht der Satan umher, sie zu verschlingen?
 läßt ihm Gott nicht bisweilen zu, daß er die
 Frommen angreifen mag? Kan er sie aber
 überwinden? Können sie nicht vielmehr den
 Satan überwinden? So erlöset also die Taufe
 wahrhafftig vom Tod und Teufel? *Dub. 3.*
 Allein sagt nicht die Schrifft, daß uns
 Christus von Tod und Teufel erlöset?
 Schlagt auf Hof. 13, 14. Ich will sie erlösen
 von

von der Hölle, und vom Tode erretten. Kann man denn diese Erlösung auch der Taufe zuschreiben? Warum? Hat etwa Christus die Krafft seines Todes und Blutes in die Taufe gelegt? Werden wir nicht in seinen Tod getauft? Rom. 6, 3. Haben wir nicht in der Taufe Christum und sein Verdienst angezogen? Gal. 3, 26. 2c. So muß man die Kinder auf die Spur bringen, wie sie wieder aus dem Labyrinth herauskommen können.

f) Wenn er an statt eines würcklichen Einwurfs, auf andre Weise die Gemüther der Kinder tentiret, oder versüchet, als

* Wenn er ihnen nur blosshin einiger massen widerspricht, obgleich die Antwort richtig ist, damit er nur sehe, ob sie bey ihrer Antwort bleiben. als: Soll man beten? Soll man allezeit beten? R. Ja. Kinder, das scheint wol unmöglich zu seyn. u. s. w.

** Wenn er thut, als ob er an der Richtigkeit ihrer Antwort zweiffele. als: Ist es eine grosse Würde, ein Kind Gottes zu seyn? Habens die Kinder Gottes gut? Sind sie höher vor Gott, als Fürsten und Könige? R. Ja. Kinder, da zweiffele ich sehr daran. Das solte euch schwer werden zu beweisen. u. s. f.

*** Wenn er ein ander Kind frage, ob es auch dieser Meynung sey: Du, meynst du auch, daß ein Kind Gottes höher sey, als Könige und Fürsten? was düncket dir?

§

**** Wenn

**** Wenn er sie ernstlich frage, ob sie dessen gewiß wären, als: Züchtiget Gott seine Kinder? Schickt er ihnen allerley Creutz zu? Verstattet er auch wol zuweilen dem Satan, daß er sie angreifen darf? Ja. Kinder was sagt ihr? Solte Gott dem Satan über seine liebsten Kinder Gewalt verstaten? Untersteht ihr euch, das noch einmal zu sagen? g) Wenn er zum Beschluß einer Materie durch kurzes Nachfragen, darauf sie weiter nichts, als Ja oder Nein zu antworten nöthig haben, sie exploriret, und die Sache tiefer in ihren Verstand hineindrücket. Als wenn von der Vergebung der Sünden wäre gehandelt worden, so fragte er zum Beschluß: Habt ihr nun die Sache recht verstanden? Vergiebt uns GOTT die Sünde? Rechnet er sie den Bußfertigen nicht mehr zu? Gedenkt er derselben in Ewigkeit nicht mehr? Strafft er sie auch nicht mehr um derselben willen? So erlöst er Schuld und Strafe? Erlöst er uns solches um Christi willen? Hat er unsere Schulden bezahlet? Hat er die Strafen getragen? Wird uns sein Verdienst zugerechnet? u. s. f.

Endlich muß auch das Fragen geschehen 5) **Lebawlich und liebeich**, davon wieder nach gesehen werden kan, was oben c. 1. p. 30. 31. 42. mit mehreren erinnert ist.

Die

Die 2. Abtheilung

Von den Antworten.

In Catechet muß nicht allein wissen, was und wie er fragen; sondern auch, wie er sich bey den Antworten der Kinder verhalten soll. Da dann auf Seiten des Catecheten vornemlich dreyerley erfordert wird.

Eine genaue Aufmercksamkeit, daß er acht gebe, was und wie die Kinder antworten.

Ein Catechet muß nicht allein den Mund öffnen, daß er rede, sondern auch die Ohren, daß er höre, ob die Antworten, die ihm auf seine Fragen ertheilet werden, so beschaffen sind, daß er damit zu frieden seyn könne. Welches alsdenn um so viel nöthiger ist, wenn mehrere zugleich antworten, da denn oft Ja und Nein untereinander schallet, und widerwärtige Antworten gegeben werden. Da würde es sehr unbesonnen gehandelt seyn, wenn er darauf nicht achten, sondern zufrieden seyn wolte, wenn er nur einen Schall auf seine Frage hörte. Dabey ist noch dieses zu mercken

1) Daß die attention des Catecheten nicht so wol auf die Worte und Sylben der Antwort, als auf den Verstand derselben gerichtet seyn müsse. Denn eine Antwort, die aus dem Verstande fließet, ist viel höher zu schätzen, als eine, die aus dem

blossen Gedächtniß herkommt. Es sey denn, daß von den catechumenis recitiret werden.

* Die Worte des Kleinen Catechismi Lutheri, dabey ihnen keine Freyheit verstatet werden muß, die Worte auszutauschen, und andre an deren Stelle zu setzen.

** Die Worte eines biblischen Spruches, der zum Beweiß angeführet wird, daß oft durch die Veränderung, oder Auslassung eines einigen Wörtgens der ganze nervus probandi wegfallen kan.

2) Damit der Catechet die ertheilten Antworten genau beurtheilen könne, so muß er darüber halten, daß die Kinder jedes mal laut, verständlich und deutlich antworten. Es ziehet viel übel nach sich, wenn den Kindern verstatet wird, daß sie so was herummimmeln, welches man halb errathen muß, oder daß sie die Worte nur halb und zerstückelt aussprechen, und die letzten Sylben verschlucken. Es kan mannigmal sich zutragen, daß sie falsch antworten, weil ers aber nicht eigentlich versteht, was sie sagen, so läßt ers passiren; sie aber werden dadurch in ihrem Irthum gestärcker. Doch ist ihnen auch das andre extremum, ein allzulautes und ungestümes Geschrey, nicht zu verstaten. Es wird aber ferner vom dem Catecheten erfordert

II Eine deutliche Wiederholung der empfangenen Antwort. Denn 1. hält oft die Furcht und Blödigkeit die Stimme der Kinder zurück.

zurück, das sie nicht so laut antworten, daß es alle umstehende deutlich hören können. 2. Kan es oft geschehen, daß sie zwar laut genug reden, weil aber mehrere zusammen antworten, so wird der Schall etwas unverständlich, daß zum wenigsten die andern Zuhörer, die etwa mit gegenwärtig und etwas entfernt sind, es nicht so deutlich vernehmen können. So wird auch die Antwort durch nochmalliche Wiederholung des catecheten denen Antwortenden selbst desto tiefer imprimiret. Doch wenn auffer denen catechumenis keine andere auditores gegenwärtig sind, so ist nicht nöthig, daß solche Wiederholung bey allen gegebenen Antworten angestellet werde. In übrigen kan bey dieser repetition

- 1) Eine gute und richtige Antwort mit einer approbation widerholet;
- 2) Eine Antwort, die einer Kleinen Verbesserung von nöthen hat, mit besseren Worten reallumiret; auch wol
- 3) Einige Variation gebrauchet; und
- 4) Ein solcher Zusatz hinzugethan werden, dadurch zu der folgenden Antwort der Weg gebahnet wird. *J. E.* Wer hat die Taufe eingesezt? *R.* Der Herr Jesus. *Repet.* Ja, der Herr Jesus hat die Taufe eingesezt. Ist er denn auch getauft worden? *R.* Ja. *Repet.* Ja er ist auch getauft worden im Fluß Jordan. Wie hieß der Fluß, darinnen er getauft worden? *R.* der Jordan. Hat er denn auch befohlen, daß

andere sollen getauft werden? R. Ja. *Repet.* Gar recht! Er hat befohlen, daß alle diejenigen sollen getauft werden, die in sein Reich aufgenommen werden wollen. Wer soll getauft werden? R. Die in sein Reich aufgenommen werden wollen. So ist die Taufe die Thür zum Reich Christi? R. Ja. *Repet.* Freylich ist die Taufe die Thür, durch die man ins Reich Christi und in seine Kirche eingetretet. Sind ihr denn auch in eurer Kindheit getauft worden? R. Ja. *Repet.* Ach ja, es ist euch allen diese grosse Wohlthat wiederfahren. Wem habt ihr diese Wohlthat zu danken? R. Unsern lieben Eltern. *Repetit.* Freylich habt ihrs auch euren lieben Eltern zu danken, daß sie euch zu diesem heilsamen Bad befördert; doch vornemlich Gott, der euch von Christlichen Eltern lassen gebohren werden. u. s. f.

III Eine sanftmüthige Verbesserung, wenn etwa die Antwort ungeschickt und unzulänglich seyn sollte. Dabey folgendes in acht zu nehmen:

1) Ist die Antwort ganz unrecht, oder gar ungereimt, so hat der Catechet sich wohl in acht zu nehmen, daß er sich nicht dabey vom Zorn übernehmen lasse, noch in allerley unanständige Scheltworte herausfahre; sondern er kan in solchem Fall

* Die Frage etwa noch einmal wiederholen, und, wo es nöthig ist, ein wenig erleichtern

erleichtern. J. E. Er hätte gefragt: Wird man durch den Glauben, oder durch die Werke gerecht? Und der catechumenus hätte gesagt; durch die Werke. So sprach der catechet: Mein Sohn, du wirst die Frage nicht recht verstanden haben, ich will dich noch einmahl fragen; Wird man vor Gott durch den Glauben, oder durch die Werke gerecht? Da nun der catechumenus bereits gehört, daß die erste Antwort unrecht gewesen, so kan er nun leicht antworten durch den Glauben. Denn mehr membra faste die Frage nicht in sich.

** Die Frage einem andern Kinde, oder auch dem ganzen Haufen vorlegen, und dessen Antwort darauf verlangen. als: Er hätte ein Kind gefragt: Ist der HERR IESUS an allen Orten gegenwärtig? Und dasselbe hätte geantwortet: Nein. So wendet er sich ohne fernere Weitläufigkeit zum ganzen Haufen, und spricht: Kinder, wer kan unter euch auf diese Frage antworten. Sagt mir: Ist der HERR IESUS an allen Orten gegenwärtig?

*** Sollte der Catechet merken, daß ein Kind aus Vorsatz und Muthwillen unrecht antwortete, so müßte er als dardings einen gebührenden Ernst dagegen gebrauchen. Er hätte J. E. gefragt, soll ein Kind seinen Eltern gehorchen? Ja. Soll es auch seinen Præceptoribus gehorsam seyn?

seyn? Ja. Soll es auch die verdienten Züchtigungen mit Gehorsam ertragen? Und der Junge antwortete: das ließ ich wol bleiben. Soll es hinter der Schule weglaufen. R. Warum nicht? Da verrieth sich freylich die Bosheit deutlich genug, und das muß nicht verstattet werden. Mit der Unwissenheit und Schwachheit hat man billig Geduld; aber der Bosheit muß man den Zügel nicht schießen lassen.

*** So lange die ungeschickte Antwort noch einigermaßen kan ins Geschick gebracht und beybehalten werden, so muß der catechet solche nicht schlechterdings abweisen. Als er fragte: wer hat dich erlöst? Und es würde geantwortet: GOTT der Vater; so scheint das wol sehr ungereimt zu seyn, und mancher catechet würde darüber auffahren, und schelten. Allein der catechet könnte sagen: Es ist wol wahr, daß GOTT der Vater durch seinen ewigen Rathschluß den Grund der Erlösung geleyet; aber JESUS Christus hat das Werck der Erlösung eigentlich ausgeführt durch Vergießung seines Blutes. Daher es ihm auch zugeschrieben wird. Wer hat nun das Werck der Erlösung ausgeführt. R. JESUS Christus. So hat uns JESUS Christus eigentlich erlöst? Ja.

2) Ist die Antwort nicht ganz ungeschickt, aber doch nicht accurat und hinlänglich,

länglich, so muß er derselben auf eine geschickte Art mit einer Verbesserung und Erklärung zu helfen suchen. **3. E.** Ist Christus nach der göttlichen oder nach der menschlichen Natur unser Erlöser? **R.** Nach der menschlichen. Diese Antwort ist nicht hinlänglich. Denn es haben beyde Naturen zu seinem Erlösungs-Werck das übrige beygetragen. Damit nun der catechet diesen Fehler verbeßere, so kan er sagen: Ja, Christus ist auch nach der menschlichen Natur unser Erlöser. Aber ist ers allein nach der menschlichen? **R.** Nein, sondern auch nach der Göttlichen. So wird also der defect oder Fehler durch eine neue Frage suppliret und ersetzt. Item, Wer hat das Evangelium im Neuen Testament zu erst geprediget? **R.** Die Apostel. Das war nicht accurat geantwortet, denn Christus selbst hat es zu erst verkündiget. Demnach spricht der Catechet: Ja die Apostel haben es auch geprediget. Aber von wem habens die Apostel gelehret? **R.** Von Christo. So ist Christus der erste Evangelist gewesen? **Ja.** Conf. Ephes. 2, 17.

3) Wenn er eine solche Antwort empfanget, die zwar an sich recht ist; aber doch nicht diejenige, die er intendirt und erwartet hat, so muß er die empfangene Antwort nicht verwerfen noch abweisen, sondern beybehalten und billigen; diejenige aber, die er im Sinn hat, durch ferneres

utes Fragen herauslocken. Qu. Womit
 hat uns Christus nicht erlöst? Und der catechu-
 menus antwortete: Nicht mit dem Blut der
 Kälber oder Böcke. Der catechet aber in-
 tendirt diese Antwort: Nicht mit Gold oder
 Silber; so muß er nicht sagen, darnach frage
 ich nicht. Sondern er kan sagen: Ja, nicht
 mit der Kälber oder Böcke Blut. Aber viel-
 leicht mit Gold und Silber? R. Nein. Denn
 beides removirt die Schrift. Jenes Hebr. 9. 12.
 Dieses 1. Petr. 1, 18. It. Wer hat die heilige
 Schrift eingegeben? R. Gott. Gesezt nun
 der Catechet hätte intendiret, daß das Kind
 antworten solte: der heilige Geist? so muß er
 ferner fragen: Welcher Person wird es insou-
 derheit zugeschrieben? R. Dem heiligen Geiße.
 So hat er, was er verlanget hat, und die erste
 Antwort des Kindes wird auch beh behalten.
 4) Ist die Antwort zwar an sich richtig,
 aber entweder zwey deutig oder dunkel,
 so kan der catechet dieselbe
 * ein wenig erklären, als: Soll ein Kind
 seinen Eltern gehorsam seyn? R. Ja. In
 welchen Dingen? R. In billigen Dingen.
 Catecheta. Ja in billigen Dingen. Das
 sind aber billige Dinge, die nicht wider Got-
 tes Gebote sind. Er kan dieselbe
 ** auch wol mit einem Gleichniß oder
 Exempel erläutern, dadurch die Sache
 noch deutlicher gemacht wird, wenn auch
 gleich die Antwort an sich deutlich wäre, als:
 Soll

Soll man fleißig in Gottes Wort lesen?
 Ja. Soll man fleißig beten? Ja. Catecheta: Ja freylich, ein Christ kan des Wortes Gottes und Gebets so wenig entbähren, als ein lebendiger Mensch der Luft entbähren kan. Item. Soll man sich was einbilden auf seine Geschicklichkeit und Macht?
 R. Nein. Catecheta: Freylich soll man sich nichts darauf einbilden. Nebucadnezar bildete sich was drauf ein, und ward seines Verstandes darüber beraubet. Solche Gleichnisse und Exempel können auch fragweise proponirt werden.

*) Gesezt aber, daß gar keine Antwort erfolgte, und der catechumenus durch Stillschweigen seine Unwissenheit an den Tag legte, so würde folgendes in acht zunehmen seyn.

* Der Catechet muß sich abermal vorsehen, daß er sich nicht durch solche Unwissenheit zum unzeitigen Eyser reitzen und bewegen lasse, dem catechumeno mit empfindlichen Worten solche zu verweisen. Die Entdeckung unsrer Unwissenheit bringt natürlicher weyse eine Schaam mit sich. Wenn man nun die Kinder noch darzu ausschilt, so wird diese Schaam noch mehr vermehret, und die Gemüther der Kinder werden blöde, schüchtern und confus gemacht. Es erzehlet MATHESIVS in der 6. Predigt vom Leben Lutheri, p. 146. daß
 als

Im als der seelige Lutherus sich im Jahr 1527
 zu dem recht bischöflichen Werck der Kir-
 chen-Visitation mit gebrauchen lassen, er die
 armen Bauerlein im beten verhöret, und im
 Catechismo sein säuberlich und mit Geduld
 befraget und unterrichtet. Denn als ein ar-
 mes Sächsisches Bauerlein auf seine Spra-
 che den Kinder-Glauben solte aussagen, und
 spricht: Ich glöve inn Gatt allmäch-
 tigen, fraget der Doctor: was allmäch-
 tigen heisse? Der gute Mann antwortet:
 Ich weiß nicht. Ja, mein Mann, spricht
 D. Luther, ich und alle Gelehrten wissens
 auch nicht, was GOTTES Kraft und
 Allmächtigkeit ist. Glaube aber du in
 Einfalt, daß GOTT dein lieber und
 treuer Vater ist, der will, kan und weiß,
 als der klügste Herr, dir und deinem
 Weib und Kindern in allen Nothen
 helfen. Diß war ein schön Exempel einer
 catechetischen Sanftmuth.

** Er muß ferner in solchem Fall
 nicht lange auf Antwort waren,
 noch denen Kindern das Stillschweigen lange
 verstaten, damit sie sich nicht noch mehr
 schämen und irre werden, sondern muß ihnen
 in ihrer Unwissenheit bald zu Hülffe kommen.
 *** Zu dem Ende kan er, wenn einer
 stille schweiget, gleich auf den folgenden
 den deuten, ehe die andern noch recht wissen,
 wer zu erst gefraget worden.

* Weil

* Weil das Stillschweigen eine Anzeige ist, daß sie die Sache noch nicht recht verstehen, so verändert er die Frage ein wenig, und sucht sich mit deutlichen Worten zu exprimiren. Qu. Was hilft's dem Menschen, wenn er fromm ist? Erfolgte hirauf ein Stillschweigen, so könnte der catechet entweder gleich die Frage verändern, oder sagen: Ich werde vielleicht nicht deutlich genug gefragt haben (denn er thut besser, er gibt sich die Schuld, als daß er dem Kinde seine Unwissenheit vorrückt) ich will dich noch einmal fragen: Ist die Gottseligkeit nicht eine nützliche Sache? R. Ja. Hat sie nicht Verheißungen dieses und des zukünftigen Lebens? R. Ja.

** Ein schönes Mittel, die Beantwortung der Frage zu befördern, ist, wenn man das Gegentheil in eine Frage verfasset, um dadurch zur rechten Antwort Bahn zu machen. Z. E. Qu. Womit hat uns Christus erlöst? Schweigt der catechumenus hirauf stille, so fragt der Catechet: Hat er uns etwa mit Gold und Silber erlöst? R. Nein. Hat er uns durch fremdes Blut erlöst? R. Nein. Wodurch denn? Durch sein eigen Blut. Das folget nothwendig kraft des Gegensatzes. Ist's nicht durch fremdes Blut geschehen, so muß es durch eigen Blut geschehen seyn.

*** Endlich kan man auch dem catechumenus

chumeno die Antwort entweder schlecht
 terdings vorsagen, oder sie in eine
 Frage verwandeln, und sie ihm also
 gleichsam in den Mund legen. *Q.* E.
 Wozu nützt das Gesetz den Wiedergebore-
 nen? *Catecheta:* die Frage ist zu hoch vor
 dich, mein Sohn, ich will an deiner statt
 antworten. Es nützt ihnen dazu, daß es die
 Richtschnur ihres Lebens seyn soll. *Qu.* Was
 soll das Gesetz seyn? Eine Richtschnur. Was
 sollen sie nach der Richtschnur anstellen? *R.*
 Ihr Leben. *Item.* Woran kennet man den
 Glauben, daß er rechter Art sey? Auf erfolg-
 tes Stillschweigen, verwandelt der Catechet
 die Antwort in eine Frage, und spricht: Kann
 man den Glauben an der Liebe kennen? *R.*
 Ja! Woran kennet man die rechte Art des
 Glaubens? *R.* An der Liebe. So muß der
 Glaube durch die Liebe thätig seyn? *R.* Ja.
 Und was etwa sonst die Übung für Vor-
 theile an die Hand geben wird.

Anhang

Lech,
eine
also
Z. E.
ebobrs
h vor
statt
es die
Was
Was
en? R.
an der
erfolgs
techet
e Kant
en? R.
er des
h der
Ja
Gor

ten
ang

Anhang

Welcher

Eine nützliche Anweisung

in sich fasset,

Vor auf ein

Catechet

bey einem jeden Haupt-Stück

des Catechismi

vornehmlich zu sehen habe.



Geneigter Leser.

Die vorstehende Anweisung zum Catechisiren ehimals in einem collegio catechetico von mir vorgetragen worden; so hab ich damals zugleich einige observationes dictiret, und im Discurs weittäufiger erläutert, welche einen Unterricht in sich fassen, worauf ein Catechet bey einem jeden Hauptstück des Catechismi insonderheit zu sehen, und was er dabey vornemlich einzuschärfen habe. Ich habe aber nicht gemeynet, daß sie von der Wichtigkeit wären, daß sie zugleich mit der Anweisung zum Catechisiren durch den Druck öffentlich dargeleget zu werden verdienten. Weil aber doch ein Verlangen bezeuget worden, daß sie dem Catecheten mit beygefüget werden möchten; und ich die Hoffnung habe, das etwa Einige theils in Catechisationen, theils auch in Catechismus, Predigten sich derselben mit einigen Nutzen möchten bedienen: so habe nicht etwas mangeln wollen, bey dieser neuen Auflage solches Verlangen zu erfüllen. Der treue Gott, der die Anweisung zum Catechisiren nicht ohne Segen gelassen; der wolle auch auf diesen Anhang derselben einen Segen legen, um Christi willen. den 30 April, 1729.

Das

Das I. Capitel
 Von dem ersten Haupt-Stück
 des Catechismi.

Sey der Catechisation der zehen Gebote, die das erste Haupt-Stück des Catechismi ausmachen, sind theils einige allgemeine, theils einige besondere Anmerkungen zu geben.

I. Allgemeine Anmerkungen.

1. Es wird seinen guten Nutzen haben, wenn man den Catechumenis zuerst einen kurzen Begriff von der Historie des göttlichen Gesetzes beybringet, wie Gott nemlich dasselbe in der ersten Schöpfung ins Herz des Menschen geschrieben; nachgehends aber, da es durch den Sünden-Fall sehr verdunckelt worden, mit grosser Majestät vor den Ohren des ganzen Israels aufs neue publiciret habe.

Es concilliret dieses dem Gesetz eine grosse Auctorität, und sagt Lutherus gar wol: Wenn das Gesetz nicht ins Herz der Menschen geschrieben wäre, so müste man lange Gesetz lehren und predigen, ehe das Gewissen sich dessen annehme, tom. III. Altenb. p. 47. b.

2. Es muß ferner bey Abhandlung der Gebote immer der rechte Zweck und Gebrauch des Gesetzes den Catechumenis vorgestellt werden, welcher ist

Ⓞ

1) Auf

1) Auf Seiten der Unwidergebohrnen, daß sie den Greuel ihrer Sünden und ihr äußerstes Unvermögen daraus erkennen lernen, und durch den Gluch, den es denen Übertretern drohet, zu Christo getrieben werden, mit Verleugnung alles Vertrauens auf eigene Werke, Gnad und Seligkeit bey ihm zu suchen. Rom. 3, 20. Gal. 3, 24. allwo es unser Zuchtmeister auf Christum genennet wird.

2) Auf Seiten der Widergebohrnen, daß sie aus denen von Gott geschickten Kräften ihr Leben nach dieser Richtschnur anstellen, und die darinnen vorgeschriebene Pflichten gegen Gott, ihren Nächsten und sich selbst trenlich zu beobachten suchen. Ps. 119. 9. 105.

Auf den rechten Zweck des Gesetzes kommt vieles an. Man kan zuerst zeigen, wozu das Gesetz nicht gegeben sey, nemlich nicht, daß wir dadurch gerecht und selig werden sollen; und dann wozu es denn eigentlich gegeben sey, so wol in Absicht auf die Unwidergebohrnen und geistlich todten, als in Absicht auf die geistlich lebendigen. Der sel. Herr Seidel schreibt gar fein in der Erklärung des kleinen Catechismi Lutheri, p. 191. Das Gesetz sey 1. ein Spiegel, der uns unsre sündliche Art nebst dem göttlichen Zorn offen

offenbare. 2. ein Riegel, daß es dem alten Menschen, oder den Inwohnenden bösen Lüsten, steure und wehre. 3. eine Regel, daß unser ganzes Leben ohne allem Eigendünkel allein darnach gerichtet werde.

3. Nicht weniger muß darauf gesehen werden, daß die Geistlichkeit des Gesetzes recht gezeiget werde.

Es bestehet dieselbe darinn, daß das Gesetz nicht zufrieden ist 1. mit einer blos äußerlichen Ehrbarkeit und Enthaltung von groben Lastern, noch 2. mit einer Bezähmung der innerlichen Affecten; sondern daß es 1. einen innerlichen geistlichen und freywilligen, 2. einen solchen vollkommenen Gehorsam erfordert, der ohne alle entgegen stehende böse Lust und Neigung geschiehet. Siehe Matth. 5, 20. sqq. Rom. 7, 15. 1. Joh. 3, 15. Ephes. 5, 5.

4. Damit man den Catechumenis bey Zeiten den Abscheu benehme den die Menschen vor den Geboten Gottes haben; so muß ihnen fleißig gezeiget werden, wie Gott nicht allein gleich im Anfang des Gesetzes die Evangelische Versicherung zum Grunde lege: Ich bin der Herr, dein Gott; sondern, wie er auch bey einem jeden Gebot des Menschen wahres Wohls seyn nach Seel und Leib zum Zweck habe.

Der arme Mensch hat durch den Fall eine solche Feindschaft wider Gott und seine Gebote bekommen, daß er wünschet, daß sie nicht

da wären. Allein, daß Gott die Menschen dadurch nicht martern will, siehet man daraus, daß, ehe er das geringste von uns fordert, er sich selbst uns ganz schencket und zu eigen giebt, mit den Worten: Ich bin der Herr, dein Gott; welche Worte ein rechter Zucker sind, der das ganze Gesetz versüßet. Gott ist aber unser Gott worden durch Christum, den Mittler. Nachdem wir durch diesen mit Gott ausgesöhnet sind; so müssen uns die Gebote Gottes nicht mehr eine Last, sondern eine Lust seyn. Aber auch bey einem jeden Gebot kan man uns besondere zeigen, wie Gott des Menschen wahres Wohlfeyn dabey zum Zweck habe. Z. E. im 1. Gebot will Gott den Menschen verwahren für der Unruhe und Zerstreung, die mit dem Dienst vieler Herren verbunden ist; darum verlanger er, daß wir auffer ihm keine andere Götter haben, das ist, auffer ihm, der einigten Quelle des Lebens, keine löcherichte Brunnen graben sollen. Im 2. Gebot sucht er den Menschen zu verwahren für allen Schaden, der nothwendig aus dem Mißbrauch seines Namens fließet. Im 3. Gebot weist Gott dem Menschen zu seiner Erquickung eine Ruhe an, damit er sich wieder erhohlen, und an Leib und Seele durch einen genauern Umgang mit ihm wieder gestärcket werden möge. Im 4. Gebot sucht Gott die Menschen durch das Band der Liebe mit einander zu verbinden und Friede, Ruhe und Einigkeit zwischen

Anmerkungen über das erste Hauptstück. 101

zwischen denen, die einander subordiniret sind, zu erhalten. Im 5. Gebot machet Gott ein Gehege um eines jeden Leben und Gesundheit; im 6. Gebot um eines jeden Leib, Zucht und Keuschheit; im 7. Gebot um eines jeden seine Güter; im 8. Gebot um eines jeden seinen guten Namen. Im 9. und 10. Gebot sucht Gott die Quelle alles Verderbens, daraus alle Sünde, Schande und Greuel fließen, nemlich die böse Lust zu verstopfen. O wie hat der Herr, auch nach der Lehre des Gesetzes, die Leute so lieb!

5. Es ist bey einem jeden Gebot zu zeigen, was zugleich darinn verboten sey, und bey einem jeden Verbot, was darinnen geboten sey.

Dazu giebt Lutherus selbst Anleitung in seiner zwar kurzen, doch nachdenklichen Erklärung. Was vor Tugenden aber zu einem jeden Gebot gehören, und was für Laster darinn verboten seyn, kan man zum Exempel aus Seidels Erklärung des Catechismi, aus Speners Catechismus-Tabellen, aus Herrn M. Cramers Gewissens-Prüfung, und andern dergleichen Büchern erschen. Dieses in einem Exempel zu zeigen, so ist im 5. Gebot

I. Verboten der Todtschlag mit allen Quellen und Gelegenheiten, die den Weg dazu bahnen. Man soll nicht tödten

1. Sich selbst, weder

1) An der Seele durch muthwillige Sünden, deren Sold der Tod ist, noch

2) Am Leibe

a. Auf gröbere Art, wenn man sich selbst seines Lebens beraubet, oder ohne Beruf in Lebens-Gefahr begiebet.

b. Auf subtilere Art, durch Fressen, Sauffen, Unzucht, Eysen, Zorn, weltliche Traurigkeit, Geiz durch welche Sünden die Natur geschwächet und der Tod beschleuniget wird.

2. Seinen Nächsten

1) An der Seele, durch falsche Lehre, Verführung, Aergerniß, u. s. w.

2) Am Leibe

a. Durch Unterlassung der nöthigen Hülfe in Leibes- und Lebens-Nöthen.

b. Durch Begehung dessen, wodurch nach dem Zeugniß der heiligen Schrift der Nächste getödtet werden kan, welches geschehen mag

(1) Mit der That, wenn man ihn tödtlich verwundet, oder ums Leben bringet, oder durch andere umbringen läßet.

(2) Mit ergrimten Geberden.

(3) Mit zornigen Worten.

(4) Mit dem Herzen, durch Zorn, Feindschaft, Rache, Unbarmhertzigkeit, u.

II. Geboten ist

I. Die

1. Die Erhaltung unsrer selbst, nach
Seel und Leib.

2. Die Erhaltung des Nächsten

1) Seiner Seele, durch treue Ermahnungen, Gebet, Fürbitte, gutes Exempel ic.

2) Seines Leibes, durch Abwendung seines Schadens und Beförderung seines leiblichen Wohlfeyns.

3. Die Versöhnlichkeit.

4. Die Freundlichkeit und Barmherzigkeit.

5. Die sanftmüthige Erbuldung des zugesügten Unrechts.

6. Die Liebe der Feinde; welche Tugenden aus der Sanftmut und Menschen-Liebe, als aus ihrer Wurzel, hervor wachsen.

So kan mans auch bey andern Geboten machen, sonderlich wenn man geübtere Catechumenos vor sich hat; denn die kleinern darf man nicht mit so vielen Eintheilungen überhäufen.

6. Bey einem jeden Gebot ist zu zeigen, wie ein jeder Mensch den Saamen der darinn verbottenen Sünden und Laster in sich trage.

Das ist die Ursach, warum Gott einem jeden Menschen ins besondere anredet, und zu ihm spricht: Du sollst keine andre Götter haben. Du sollst nicht tödten. Du sollst nicht stehlen. Dadurch erkläret er einen jeden natürlichen Menschen für einen Abgötter, Mörder, Dieb ic. Dieweil er den bösen Saamen zu als

len diesen Lastern bey sich träget. Stehe Matth. 15, 19.

7. Damit man der Schwachheit der Catechumenorum desto besser zu statten komme: so hat man ihnen fleißig zu zeigen, wie sich die Summa beyder Tafeln in der Liebe Gottes und des Nächsten concentrire.

Stehe 5. B. Mos. 6, 5. Matth. 22, 37. 38. 39. Rom. 13, 8. 9.

8. Man muß den Catechumenis fleißig die Verbindlichkeit des Gesetzes zeigen, wie es nemlich nicht in des Menschen Belieben stehe sondern bey Strafe der ewigen Verdammniß von ihm gefordert werde, sich nach diesem unveränderlichen Willen Gottes zu richten; und wie Christus uns zwar von dem Fluch und Zwange des Gesetzes erlöset habe, aber nicht von der Schuldigkeit, in Evangelischer Aufrichtigkeit darnach zu leben.

9. Es wird auch vieles zu einem bessern Begriff der Gebote beitragen, wenn man denen Catechumenis die vortrefliche Ordnung zeigt, in welcher sie nach einander folgen.

Es ist nicht allein das Gesetz eingerheitelt in 2. Tafeln, da billig die Pflichten gegen Gott in der ersten Tafel voranstehen, und die Pflichten gegen den Nächsten in der andern Tafel folgen; sondern es folgen in jeder Tafel die Gebote in der schönsten Ordnung auf einander. Im 1. Gebot werden wir unterrichtet, wie das Herz gegen

gegen Gott gefinnet seyn soll; im 2. wie die Zunge sich gegen Gott verhalten soll; im 3. wie Herz und Zunge sonderlich bey den öffentlichen Gottesdienst recht registret werden sollen. In der andern Tafel ist nun das erste das 4. Gebot: Du sollst Vater und Mutter ehren. Denn nach Gott sind wir Niemanden mehr, als unsern Eltern, verbunden, denen wir nächst Gott das natürliche Leben zu danken haben. Im 5. Gebot wird das Leben in Sicherheit gestellt. Im 6. wird sein Weib, die nach seinem Leben das nächste und zu einem Fleisch mit ihm vereinigt ist, in Sicherheit gebracht; im 7. seine Güter, ohne welche er sein Leben, Weib und Kinder nicht erhalten kan. Im 8. sein guter Name und seine Unschuld, deren Kränkung oft den Verlust der irdischen Güter nach sich ziehet. Im 9. stetats noch höher, und wird auch das böse Gedencken und Begehren verboten. Im 10. steigt am höchsten. Denn da wird erfordert, daß wir auch sollen verhindern können, daß keine unordentliche Lust bey uns aufsteige. Von dieser Ordnung der Gebote kan also den Catechumenis so viel, als ihrer Fassung gemäß ist, bengebracht werden.

II. besondre Anmerkungen.

1. Wie überhaupt bey der Catechisation des ersten Hauptstückes die erste Tafel mit besonderm Fleiß tractiret werden muß; also muß insonderheit in der ersten Tafel das erste Gebot

sorgfältig eingeschärft, und in seinem grossen und weiten Umfange denen Catechumenis vorgelegt werden.

Die Ursach, warum man die erste Tafel, die von der Liebe und dem Dienste Gottes handelt, insonderheit mit Fleiß tractiren soll, ist leicht zu finden. Gott muß billig in allen Dingen den Vorzug haben. Daher ein jeder Mensch darauf bedacht seyn muß, diesem seinem Schöpfer den gebührenden Dienst zu erweisen. Darum hat Gott selbst die Gebote also geordnet, daß die erste Tafel vorangehet. Was nun Gott selbst oben an setzt, dem müssen auch wir den gehörigen Vorzug lassen. Ueberdieses so ist auch Niemand geschickt, seinen Nächsten recht zu lieben, der nicht Gott liebet. Und also ist die erste Tafel der Grund von der andern. 1. Joh. 4, 21.

Aber auch selbst in der ersten Tafel muß das erste Gebot mit besonderm Fleiß abgehandelt werden. Denn daß dieses erste Gebot die Quelle sey, daraus alle Tugenden der übrigen Gebote fließen; das hat Lutherus vortreflich damit angezeigt, daß er der Erklärung eines jeden Gebots die Worte vorgesetzt: Wir sollen Gott fürchten und lieben. Und gewiß nach der Apostel Zeiten hat kaum ein Lehrer eine tiefere Einsicht in das erste Gebot gehabt, als Lutherus, welcher an einem Orte schreibt: Er lerne täglich besser verstehen

verstehen, wie der sieben Propheten Predigten alle aus dem ersten Gebot geflossen, und wie die meisten Psalmen nichts anders wären, als eine weitere Erklärung des ersten Gebots. Es wird ein Catechet nicht ohne grossen Nutzen seine Erklärung des ersten Gebots in dem Tractat von guten Wercken, desgleichen in seinem grössern Catechismo, der den Synodischen Büchern mit einverleibet ist, nachlesen können.

2. Bey dem andern Gebot sind die Catechumeni insonderheit ernstlich zu warnen vor Fluchen und lüderlichen Schwören, welche Pest heut zu Tage so gemein worden ist, daß sie auch unter den kleinsten Kindern grassiret. Hingegen sind sie zu unterrichten, was es für eine vorzuehrliche und englische Beschäftigung sey, den Namen Gottes loben und preisen.

Man muß gewiß darüber erstaunen, daß oft kleine Kinder angetroffen werden, sonderlich denen Freyheit gelassen wird, mit bösen Duden umzugehen und herumzulaufen, die so entschuldiglich fluchen können, daß einem die Haare dabey zu Berge stehen. Ja man findet Kinder, die noch kein Vater Unser beten können, und schon eine grosse Menge Flüche herzusagen wissen. Daher ist höchst nöthig in der Catechisation, daß man denen Kindern einen rechten Abscheu gegen dieses häßliche Laster beybringe, und bey Zeiten demselben vorbeuge.

Der

Der Haupt-Zweck aber gehet dahin, daß wir durch dieses Gebot sollen ermuntert werden, GOTT stets zu loben und zu preisen; welches der rechte Gottesdienst des Neuen Testaments ist, wie Lutherus in seiner Erklärung des 117. Psalms gar schön gezeiget. Ja überhaupt müssen die Kinder bey diesem Gebot unterrichtet werden, wie sie mit GOTTes Wort und heiligen Namen recht umgehen, und denselben nach göttlicher Vorschrift recht gebrauchen sollen, damit er ihnen zur Hülfe, Freude, Trost und Seligkeit gereiche.

3. Bey dem dritten Gebot ist die Hauptsache, die eingeschärft werden muß, die Liebe zum Wort GOTTes, und der beständige, stille und heilige Umgang mit GOTT.

Der laut der Worte im 3. Gebot gehet freylich dahin, daß man den siebenden Tag dem HERRN heiligen und zu den Geschäften des öffentlichen Gottesdienstes anwenden solle. Und die Substanz dieses Gebots bleibt allerdings auch im Neuen Testament, und ist nicht aufgehoben; sondern wir sind noch also verbunden, einen Tag der Woche zur Ruhe der Seelen und zum Dienst GOTTes auszusetzen. Da man sich denn billig der allgemeinen Observanz der ganzen Christenheit conformiret; absonderlich da GOTT einen so großen Segen auf die Vereintigung gelegt hat. GOTT hat auch Recht, einen solchen Zins von der Zeit, die er uns gegeben hat, zu fordern. Da

Da er im Alten Testament von allen den Sündharnen nahm, so nahm er gleichsam von der Zeit den siebenden Theil, die Kostbarkeit derselben uns zu lehren. Nun ist zwar billig, daß man an diesem Tage auch den äußerlichen Gottesdienst abwarre, und die Kinder warne, daß sie diesen Tag nicht mit Spielen, Müßiggang und allerley Vorheiten zu bringen; allein man muß auch dem operi operato vorzubeugen trachten, und ihnen zeigen, wie die Sache damit noch nicht ausgerichtet sey, wenn man die Kirche an diesem Tage zweymal besuche; sondern wie Gott in diesem Gebot eine herzlichliche innige Liebe zu seinem Wort und Dienst erfordere. Ja man muß sie darauf führen, wie man nicht allein an diesem Tage from und still leben, sondern alle Tage des Lebens ihm in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienen müsse, Luc. 1, 74. 75. Dabey man sie zugleich, auf eine begreifliche und faßliche Art, führen muß auf den sabbatistum spirituale, da man beständig mit Gott umgeheth, vor seinen Augen wandelt, sein Herz vor unruhigen Bewegungen bewahret, und durch stille seyn und hoffen seine Wege dem Herren befehleth, ja da man von seinem eignen Thun ablässe, damit Gott sein Werk in uns habe. Siehe Lutheri Tract. von guten Werken.

4. Wie das vierte Gebot eigentlich für die Kinder gehöret, so ist es auch ihnen insonderheit einzuschärfen, und dahinzusehen, daß ihre Herzen durch Vorhaltung der herrlichen Verheißung, die Gott diesem Gebot angehänget hat, zu einem willigen Gehorsam, Hochachtung und Ehrerbietigkeit gegen ihre Eltern, Praeceptores und Vorgesetzte bewogen werden.

Es hat Paulus schon angemerket Eph. 6, 2. 3. daß diß das erste Gebot sey, nemlich in der 2. Tafel, das Verheißung hat. Es scheinet, daß sich Gott hierinn gerichtet habe nach der Art der Kinder, welche gerne lange leben, und noch nicht so bald sterben wollen. Da spricht nun Gott: liebes Kind, willst du den Weg zu einem langen Leben bahnen: so ehre deine Eltern. Auf der andern Seite muß man ihnen zeigen, wie Ungehorsam die größte Sünde sey und 1. Sam. 15, 23. mit der Abgötterey und Zauberey verglichen werde. Denn die Schmach, die den Eltern angethan wird, fällt auf Gott zurück, der den Eltern sein Bild angehängt hat. Kinder können kein grösser und besser Werk in ihrem itzigen Stande thun, als gehorsam seyn. Und zwar muß dieser Gehorsam auch armen, und wunderlichen Eltern geleistet werden.

5. Bey dem fünften Gebot ist insonderheit dahin zu sehen, daß das Bild des sanftmüthigen

gen Jesu und seine freundliche und liebevolle
Lammes- Art den zarten Herzen der Kinder
eingedrucket werde.

Lutherus hat diß wiederum in dem Tractat
von guten Wercken vortreflich gezeigt.
Da muß man sie nun sonderlich auf Christum
weisen, nach dem Exempel der Apostel Eph. 5,
1. 2. und anderswo. Kinder sind oft zänckisch
und unruhig, und wollen nicht gern etwas von
andern leiden; sondern lassen ihren natürli-
chen Zorn bald ausbrechen. Da muß man
ihnen zeigen, wie sich darinn das Bild des
Satans offenbahre, und wie schon derjenige
vor Gott ein Mörder sey, der seinen Bruder
hasse: und wie hingegen das Bild Jesu in
der Sanftmuth und Liebe der Feinde so herr-
lich leuchte.

6. Bey dem sechsten Gebot ist eine beson-
dre Weisheit und Behutsamkeit von nöthen,
daß man nicht den Catechumenis durch unges-
ziemenden Vortrag die Laster, die wider dieses
Gebot streiten, lehre, indem man sie dafür war-
nen will: vielmehr hat man ihnen überhaupt
die Abscheuligkeit alles unreinen Wesens, und
den Adel eines reinen und unbesleckten Herzens
vorzustellen, und sie dabey wieder auf das Bild
des keuschen Jesu zu weisen.

Es ist den Kindern viel besser, daß sie die
mancherley Arten der Unreinigkeit nicht wif-
sen, als daß sie durch allzudeutliche Beschrei-
bung

bung derselben vorwiegend gemacht werden. Die
 Haupt-Arbeit des Catecheten muß also bey
 diesem Gebot dahin gehen, daß er 1) die Ab-
 scheulichkeit alles unreinen Wesens ih-
 nen vorstelle, und einen rechten Haß dagegen
 erwecke. 2) Daß er ihnen die Vortreflich-
 keit eines keuschen Hertzens und unbes-
 fleckten Geistes und Leibes recht einpräge, nach
 Anleitung der Worte Christ Matth. 5, 8.
 Selig sind die reines Hertzens sind,
 denn sie sollen Gott schauen; 3) daß
 er ihnen das schöne Muster Jesu vorhal-
 te. Es sind zwar in der heiligen Schrift
 auch andre Muster der Keuschheit, als Joseph,
 Hiob, &c. aber alle diese übertrifft weit das
 Exempel Jesu, an welchen nicht allein seine
 Augen, Sitten, Geberden und Reden rein
 und züchtig; sondern auch seine verborgensten
 Gedanken und Begierden von aller Befle-
 ckung frey waren; 4) möchte auch dienlich
 seyn, daß er sie bey Zeiten unterrichtete, dies-
 selben Mittel, wodurch das Fleisch zur Un-
 keuschheit gereizet werden kan, zu meiden;
 dahin insonderheit gehören der Müßiggang,
 vieles Schlafen, Übermaaß in Essen und Trin-
 cken, unzüchtige Bilder und Bücher, böse
 Gesellschaften u. s. w. hingegen daß er ihnen
 die Mittel der Keuschheit bekant mache, als
 Abwartung seines Berufs, ein beständig An-
 denken des allsehenden Auges Gottes und sets-
 ner heiligen Gegenwart, stete Wachsamkeit
 über

über seine Augen, Gedanken und Begierden, insonderheit ein täglich Gebet um ein keusches und reines Herz. Psal. 51, 12. Sirach 23, 3-7. Siehe auch Joh. Friedr. Osterwalds treugemeinte Warnung für der Unreinigkeit.

7. Bey dem siebenden Gebot sind die Catechumeni hauptsächlich anzuweisen zu einer rechten Treue und Aufrichtigkeit in dem Umgange mit ihrem Nächsten, daß sie sich ein Gewissen machen, auch das allergeringste zu veruntreuen, und auf eine unrechte Weise an sich zu bringen.

Hat man Kinder vor sich, so muß man insonderheit reflectiren auf diejenigen Sünden, die unter ihnen im Schwange gehen, dahin z. E. gehört das Partiren, vertauschen, Maschen, heimliche Entwenden, Verderben der Kleider, Bücher, zc. hat man Gesinde vor sich, so muß man auf die Laster sehen, die demselben gewöhnlich sind, da es allerley Unterschleif machet, manches zu Grunde gehen läßt, und sonst vielerley Untreue beweiset. Es hat dieses Gebot darinnen was besonders, daß es das Gewissen in der Buße insonderheit drückt, und nicht mit einer bloßen Vereuung der Sünden zu Frieden ist, sondern auf eine Wiedererstattung des Entwandten dringet. Daher die Catechumeni ernstlich vor den Sünden dieses Gebots zu warnen sind.

H

8. Bey

8. Bey dem achten Gebot ist dahin zu sehen, daß denen Catechumenis eine rechte Liebe zur Wahrheit, und hingegen ein Abscheu an allen Lügen, Falschheit und Mißbrauch der Zunge eingepflantet werde.

Die Neigung zur Lügen hängt den kleinsten Kindern an, und sie werden oft durch unverständige Eltern darinn gestärcket, wenn sie z. E. die Kinder dazu anhalten, daß sie ihre Eltern verleugnen müssen, oder wenn sie so unverständlich sind, und drüber lachen, wenn das Kind sich so fort auf eine Lügen und artige Ausflucht zu besinnen weiß. ic. Da nun die Lügen gleichwol eine Brut des Teufels ist, Joh. 8, 44. so sind die Kinder bey Zeiten dagegen zu verwahren. Hingegen muß man ihnen vorstellen die Vortreflichkeit einer Seele, die ohne falsch ist, wie eine Taube, die sich nicht mit Lügen beflecket, die frey von Argwohn und von aller Verstellung in Worten, Wercken und Geberden, die sich der Wahrheit befließiget, die Heimlichkeiten treulich verschweiget ic. In allem diesem trägt man das schöne Bild Jesu Christi, in dessen Munde und Herzen kein Betrug erfunden worden.

9. Bey dem neunten und zehnden Gebot muß man die Catechumenos insonderheit auf die Geistlichkeit des Gesetzes führen, und zeigen, wie dasselbe nicht nur im neunten Gebot verlange, daß man die böse Lust nicht
herv

herrschen lasse in seinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten; sondern auch so gar im zehnden Gebot haben wolle, daß die Quelle des bösen, das im ganzen Gesetz verboten ist, nemlich die Erb-Sünde, nicht in uns seyn solle.

Bei diesen beyden Geboten hat man insonderheit Gelegenheit zu zeigen, wie das Gesetz geistlich, und nicht mit dem äusserlichen zu frieden sey, sondern erfordere, daß das Innerste rein und ohne böse Lust seyn solle. Denn ob wir wol diesen Grad der Heiligkeit nach dem Fall nicht mehr erlangen können; so kan Gott darum seine gerechten Forderungen nicht aufheben, denn er hat uns besser geschaffen. Warum haben wir die theure Beylage seines Bildes verlohren? darum schickt er sein Gesetz über uns, uns zu mahnen, daß wir ihm wiedergeben sollen, was er uns anvertrauet hat. Es schreibet also das Gesetz nicht nur vor, was wir thun und lassen sollen; sondern es lehret auch, wie wir beschaffen seyn sollen, nemlich also, wie wir zuerst erschaffen worden, ohne böse Lust und Sünde. Finden wir nun, daß uns dieses unmöglich sey, so müssen wir zum Creutz kriechen, unsre grosse Schuld erkennen, und zu Jesu Christo, dem Erneurer des göttlichen Ebenbildes, und zu seiner vollkommenen Satisfaction und Gnugthuung unsre Zuflucht im Glauben nehmen, auch uns durch seinen Geist

in den Stand setzen lassen, daß wir zu seinem
Gesetz Lust haben ic. das ist der einzige Weg,
dem Fluch zu entgehen, welchen das Gesetz
allen Übertretern drohet.

10. Bey Handlung des ersten Haupt-
Stücks ist auch der so genante Beschluß der
zehn Gebote nicht zu übergehen, weil darinnen
der grosse Ernst Gottes gegen die Übertreter
derselben, und seine gnädige Neigung gegen
die, so sich darnach zu leben bestreben, recht
majestätisch ausgedrückt ist.

Hierinn offenbahret Gott seinen Zorn ge-
gen die Verächter seiner Befehle; seine Gna-
de aber läßt er publiciren allen denen, so ihn
lieben und seine Gebote halten. Bey welchen
Worten der Catechet zugleich Gelegenheit
nehmen kan, zu zeigen, wie ferne man Got-
tes Gebote halten könne. Nämlich 1)
nicht vollkommen, nach der höchsten Streng-
ung des Gesetzes, 2) nicht aus eignen Kräf-
ten, 3) nicht verdienstlich, daß man da-
durch gerecht und selig werden wolle. Aber
doch 1) nach der Gnade und Gelindigkeit
des Evangelii, 2) durch die Kraft Christi
und seines Geistes, 3) zur Bezeugung
des Gehorsams und der Danckbarkeit
für die umsonst geschenckte Seligkeit.

Das

Das II. Capitel

Von dem andern Haupt-Stück des Catechismi.

1. Da das andre Haupt-Stück des Catechismi vom Glauben handelt, so hat der Catechet überhaupt bey dessen Erklärung der unrichtigen Meynung vorzubeugen, als wenn derjenige den gerecht und seligmachenden Glauben hätte, der diß Glaubens-Bekentniß auswendig wisse.

Diß ist ein gar gemeiner Irrthum, da man meynet, wer das andre Haupt-Stück des Catechismi, welches vom Glauben handelt, auswendig könne, der habe den Glauben, und werde selig. Daher muß man zeigen, 1) den Unterscheid, der da ist zwischen dem Glaubens-Bekentniß, und der Glaubens-Kraft, die im Herzen durch den heiligen Geist gewircket wird. 2) die Verbindung, darinn gleichwol diese zwey Stücke stehen, da das Wort vom Glauben das Mittel ist, dadurch die Glaubens-Kraft angerichtet wird.

2. Es wird ferner nützlich seyn, zu zeigen, wie das erste und andre Haupt-Stück zusammen hänge; und wie in dem andern der Weg gewiesen werde, demjenigen ein Genüge zu leisten, was das erste erfordert.

Das erste Haupt-Stück oder das Gesetz ist dieselbe Lehre, welche uns vorhält, wie wir seyn sollen, was wir thun und lassen sollen. Da ist nun aber der Fall dazwischen kommen, durch welchen das Fleisch geschwächet ist, daß das Gesetz nichts mit uns anfangen kan. Da fragt sich nun, wo nehme ich Kräfte her, das zu thun, was Gott im ersten Haupt-Stück fordert? Da kommt das 2. Haupt-Stück, und zeigt mir, sonderlich im 2. und 3. Artikel, die Quelle, daraus ich solche Kräfte schöpfen muß. Nämlich es führet mich zu Christo hin, und lehret, wie ich durch seinen vollkommenen Gehorsam, den er an meiner statt dem Gesetz geleistet, und den der Glaube ergreift, mit Gott versöhnet und durch seinen erworbenen Geist in den Stand gesetzt werde, den im Gesetz geoffenbahreten Willen Gottes von meiner Heiligung zu vollbringen, Siehe Rom. 3, 31. und libr. symb. p. 488. edit. Lips.

3. Nächstdem ist die schöne Ordnung, in welcher die drey Artikel dieses Haupt-Stückes auf einander folgen, zu zeigen.

Der Artikel von der Schöpfung, da Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde und zu seinem Dienst erschaffen, steht billig voran. Allein dieser Zweck Gottes ward durch den Fall unterbrochen, und das Bild Gottes zerstöhret. Damit es nun wieder aufgerichtet, und die Schöpfung wider zu Ehren

Ehren gebracht werden möchte: so mußte die Erlösung ins Mittel treten, auf daß durch die Heiligung das göttliche Ebenbild wieder nach und nach hergestellt werden könnte.

4. Der erste Artickel hat eine sonderliche Bezehung auf das erste Gebot, und also muß darinn insonderheit abgehandelt werden die Lehre von der wahren Erkenntniß desselben Gottes, den wir nach dem ersten Gebot für unsern einigen Gott erkennen sollen.

Diese Anmerkung findet sich auch in dem libr. symb. p. 489.

5. Bey der Lehre von der Schöpfung muß der Erhaltung aller Dinge nicht vergessen werden, dazu Lutherus in seiner Erklärung Seltsamkeit giebt durch das Wort; und noch erhält.

6. Bey allen Wahrheiten, die bey dem ersten Artickel vorkommen, muß der Catechet fürklich zeigen, wie dieselben theils zur Stärkung des Glaubens, theils zur Besserung des Lebens angewendet werden sollen.

Dazu hat schöne Anleitung gegeben der sel. Spener in seinem Catechismo, da er alle Eigenschaften Gottes auf solche Art durchgehet. Siehe z. E. die 445. und folgende Fragen.

7. Bey dem andern Artickel ist insonderheit dahin zu sehen

1) Daß die Lehre von Christi Person, Amt und Ständen den Catechumenis recht hinlänglich beygebracht werde.

2) Daß man ihnen zeige, was dieselbe vor einen Einfluß in die Beförderung des Glaubens und der wahren Gottseligkeit habe.

Es ist wol kein Artickel in der christlichen Religion, dem der Teufel so feind ist, als diesem. Er weiß wol, daß Christus sein Reich zerstöhren soll, darum sucht er diesen Artickel von Christo zu zerstöhren. Daher in keinem Artickel mehr Irrthümer und Kezereyen entstanden, als in diesem. Es muß also der Glaube der Catechumenorum hierinn recht gegründet werden, weil dieses der rechte Augapfel der christlichen Religion ist. Und zwar muß man sich die apostolische Methode hierinn zum Muster vorstellen, und immer dabey zeigen, was diese Lehre für einen Einfluß in die Gottseligkeit habe; wie auch Lutherus in dem letzten Theil seiner Erklärung über diesen Artickel thut, in den Worten: auf daß ich sein eigen sey &c. Da er die Lehre von Christo für uns, mit der Lehre, wie Christus in uns durch den Glauben wohnen, leben, herrschen und regieren müsse, gar herrlich verbindet.

8. Bey dem dritten Artickel ist abermal dahin zu sehen, daß nicht allein die Lehre von der Person

Person, Amt und Wirkungen des heiligen Geistes recht vorgetragen werde; sondern daß auch das Herz der Catechumenorum bewogen werde, diesen edlen Wirkungen des heiligen Geistes in sich Raum zu lassen.

Dieser Artikel ist überaus reich von den allerwichtigsten Materien. Daher man nicht drüber hinlaufen muß. Der Catechet kan dabey zu Hülfe nehmen Lutheri grossen Catechismus, samt Speners Catechismus, Erklärung und catechetischen Tabellen, die auch ins deutsche übersezt sind. Wer aber nicht selbst in der Heils-Ordnung stehet und die Gnadens-Wirkungen des heiligen Geistes an seiner Seele erfahren hat, der wird diese wichtige Materien kalsinnig genug tractiren.

Das III. Capitel

Vom dritten Haupt-Stück.

1. Bey dem dritten Haupt-Stück ist zuverst die Verbindung mit den zwey vorhergehenden zu zeigen, welche in der Sache selbst zu suchen ist. Denn da Satan, Fleisch und Welt sich mit grossen Ernst dawider setzen, wenn ein Mensch sein Leben nach den Geboten Gottes anstellen und an den dreyeinigen Gott glauben will; so ist von nöthen, Gott im Gebet zu Hülfe zu rufen, daß er diesen Vorsatz

satz befestigen, den Glauben stärken, und die Hindernisse aus dem Wege räumen wolle.

Diese Verbindung wird auch schön gezeiget in libr. symb. p. 504. Nämlich die Sache verhält sich also: In dem ersten Haupt-Stück wird gezeiget, was wir thun und lassen sollen; im andern Haupt-Stück, was und wie wir glauben sollen. Wenn es aber nun zur Ausübung kommen soll, so ist das ganze Höl-ten-Heer samt Welt und Fleisch dawider; das Her wird uns im dritten Haupt-Stück ein Mittel gezeiget, diese Hindernisse zu überwinden, welches ist das liebe Gebet.

2. Darauf kan die herrliche Ordnung gezeiget werden, in welcher die besondern Bitten dieses vollkommensten Gebets auf einander folgen, welche Ordnung eines mit ist von denen Beweis-Gründen, daraus die Vortreflichkeit dieses Gebets erhellet.

Dasß das Vater Unser das allervortrefflichste und vollkommenste Gebet sey, erhellet 1) aus der Person dessen, der es zu beten vorgeschrieben, welcher ist der eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, und der also das Herz seines Vaters am vollkommensten fennt, und weiß, warum er am liebsten gebeten seyn will. 2) aus desselben kurzen und doch vollkommenen Inhalt, da es in so wenig Worten alles in sich fasset, was ein Mensch in zeitlichen und geistlichen brauchet. 3) aus

3) aus der schönen Ordnung, die darinn ist.

1) Der Anfang des Gebets harmoniret aufs genaueste mit dem Ende. Das erste Wort heißt Vater, das führet uns auf die Kinderschaft; das letzte heißt Amen, das führet uns auf den Glauben. Diese zwey Stücke sind so beschaffen, daß ohne dieselben Niemand erhörlich beten kan.

2) Im Eingange sind die Worte: Vater Unser, der du bist im Himmel, aufs weisse geordnet. Das erste Wort Vater ist ein Glaubenswort, das Wort Unser ein Liebes Wort, das dritte: der du bist im Himmel, ein Wort der Hoffnung. Also folgt Glaube, Liebe, Hoffnung aufeinander.

3) In den drey ersten Bitten wird gebeten um dasjenige, was Gottes ist, in den vier letztern um das, was unser ist. Erst heisset dein, dein, dein; hernach Unser ic.

4) In den Bitten selbst ist die schönste Ordnung. Denn (1) die Heiligung des Namens Gottes soll das Principium und der Zweck aller unsrer Berrichtungen seyn, daher steht es voran. (2) Gottes Name wird geheiligt, wenn sein Reich ausgebreitet wird und man ihm darinn heilig dienet. (3) In dem Reich Gottes ist die einige Richtschnur aller Handlungen der Wille Gottes; dessen Vollbringung die Speise unsrer Seelen seyn soll, nach dem Exempel Christi Joh.

4. 34. Wenn also die Seele versorget ist, so bitten wir auch (4) um die Versorgung des Leibes. Weil wir uns aber im Gebrauch des täglichen Brots vielfältig versündigen: so folgt (5) Vergib uns 2c. Wenn die Sünde vergeben ist, so muß man sich inskünftige vor den Gelegenheiten zu sündigen hüten; darum folgt (6) führe uns nicht in Versuchung. Aber so sehr wir uns auch hüten, so behalten wir doch die Wurzel der Sünde in uns; darum seuffzen wir (7) nach der Erlösung von allem Ubel.

3. Bey der Vorrede des Vater Unfers kommt es insonderheit auf diese 2. Punkte an

- 1) daß wir daraus GOTT recht lernen erkennen als unsern lieben Vater.
- 2) daß wir durch solche Erkenntniß ein gutes Vertrauen gegen ihn, und eine Lust und Freudigkeit zum Gebet in uns wirken lassen.

Der Heyland überreicht uns in dem Eingange dieses Gebets den Schlüssel zum Herzen Gottes, daß wir uns denselben nicht vorstellen sollen als einen strengen Tyrannen, sondern als einen lieben Vater. Damit will er uns locken, daß wir getroßt und mit aller Zuversicht bitten sollen. Damit aber aus dieser Zuversicht nicht eine fleischliche Verwegenheit werde; so setzt er bedencklich hinzu: Der du bist im Himmel, uns an die hohe Majestät

Majestät dieses Vaters zu erinnern, und uns zu reizen, daß wir insonderheit nach himmlischen Gaben und Gütern im Gebet begierig seyn, und uns davon einen Schatz sammeln sollen.

4. Wie in einem jeden Gebot etwas geboten und etwas verboten wird: so wird auch in einer jeden Bitte des Vater Unsers theils um Mittheilung etwas Guten, theils um Abwendung etwas Bösen gebeten.

Darauf muß bey einer jeden Bitte insonderheit gesehen werden. 3. E. bey der ersten Bitte ist das Gute, darum wir bitten, die Heiligung des Namens Gottes; das Böse, dawider wir beten, die Entheiligung dieses Namens. In der andern Bitte ist das Gute, darum wir bitten, die Zukunft des Reiches Gottes; das Böse, dagegen wir bitten, das Reich des Satans, und dessen Ausbreitung u. s. w.

4. Die drey ersten Bitten sind eben wie die drey ersten Gebote des Gesetzes, als die allerwichtigsten, mit besondern Fleiß zu tractiren und einzuschärfen.

6. Weil die vierte Bitte, darinnen um die Leibliche Nothdurft gebeten wird, in der Mitten stehet, und von vorne und hinten mit lauter solchen Bitten, die auß geistliche gehen, umgeben ist: so ist dabey die schbaste Gelegenheit zu zeigen, in welcher Ordnung und auf welche Art man

man um das leibliche bitten müsse; nemlich mit Bedingung des göttlichen Willens.

7. Weil in dem Beschluß des Vater Unfers die Gründe enthalten sind, warum wir getrost beten und auf Erhebung hoffen können: so ist auch solcher in der Catechisation nicht zu übergehen.

Die Worte, denn dein ist das Reich stehen zwar nicht Luc. 11, 4. allwo der Heyligland das Vater Unser noch einmal wiederholt. Denn sie sind eigentlich nicht ein Stück des Gebets, sondern ein Lob-Spruch, zur Stärkung des Glaubens. Doch da sie Christus Matth. 6, 13. ausdrücklich hinzusetzt, so müssen sie nicht übergangen werden. Ja selbst das Wort, Amen ist nicht vergeblich gesetzt. Lutherus spricht: Merke, daß du must das Amen stark machen und nicht zweifeln, Gott höre dir gewißlich zu mit allen Gnaden, und sage Ja zu deinem Gebet.

8. Endlich sind die Catechumeni fleißig zu warnen, vor dem Mißbrauch dieses herrlichen Gebets, und hingegen zum rechten Gebrauch desselben anzuweisen.

Wie kein edler Gebet, als dieses ist; so ist auch keines dem Mißbrauch mehr unterworfen; daher es Lutherus den größten Märdtyrer auf Erden nennet. Der Mißbrauch bestehet hauptsächlich in dem opere

operato, da man es aus blosser Gewohnheit herplappert. Der rechte Gebrauch aber setzt voraus Kindschafft und Glauben, und gehört dazu: 1) daß man den Sinn Christi in diesen Gebet recht fasse; daß man dasjenige, was man darinnen bittet, ernstlich verlange. 2) daß man eine geistliche Geschicklichkeit besitze, die Worte auf seine gegenwärtige Umstände zu appliciren. Siehe die schöne paraphrasin Lutheri in der von mir besonders dirten Anweisung Lutheri zum Gebet.

Das IV. Capitel Vom vierten Haupt-Stück des Catechismi.

1. Nachdem das dritte Haupt-Stück gezeigt, wie wir Gott anrufen sollen, als die lieben Kinder ihren lieben Vater: so unterweist uns nun das vierte, wie wir dazu kommen sind, daß wir Gott unsern Vater nennen dürfen, nemlich durch die heilige Taufe. Gal. 3, 27.

2. In diesem Haupt-Stück sind die Catechumeni vornemlich auf die Worte der Einsetzung und des göttlichen Befehls zu führen, damit sie dieselbe recht fassen, und von der Wichtigkeit der Taufe daraus urtheilen lernen.

Wie aus dem Befehl Christi die Wichtigkeit und Würdigkeit der Taufe erhelle, wird herrlich gezeigt in libris symbol. p. 53 L.

3. Alles

3. Alles, was nach Lutheri Anweisung bey der Catechisation dieses Haupt-Stückes vorzutragen ist, kommt darauf an, daß von der heiligen Taufe Natur, Nutzen, Kraft und Bedeutung den Kindern das nöthigste beygebracht werde.

4. Was den Nutzen und die Kraft der Taufe anbetrifft, so ist dahin zu sehen, daß sie aus der rechten lautern Quelle der Apostolischen Schriften hergeleitet, und ihre Verbindung mit dem Tode und der Auferstehung Christi gezeigt werde.

Das ist ein wichtiger Punct, wie die Kraft der Taufe aus dem Tode, Begräbniß und Auferstehung Jesu Christi herzuleiten sey. Die Haupt-Stellen in den apostolischen Schriften sind Rom. 6, 4, sqq. Col. 2, 12. Gal. 3, 27. 1. Pet. 3, 21. Nach den Aposteln hat wol Niemand hiervon herrlicher geschrieben als Lutherus, so wol im grossen Catechismo, als an andern Orten. Siehe den von mir edirten Unterricht Lutheri von der heiligen Taufe. Nach Luthero hat Steph. Pratorius, Joh. Arn. d., Christian Scriver, und der sel. Herr Prof. Francke in dem Send-Schreiben von Christo für uns, wie auch in seinen Catechismus-Predigten, gar herrlich davon geschrieben.

5. Man muß sich hüten, daß man diesen Evangelischen Lehr-Punct nicht auf eine gesetzliche Art vortrage, sondern sich vielmehr bemühen,

hen, daß man vor allen Dingen die beneficia oder Wohlthaten dieses seligen Bades recht kräftig vorstelle, und daraus hernach die officia baptizatorum, oder Pflichten der Getauften, herleite.

Die meisten Menschen wissen nicht, was sie an ihrer Taufe haben. Freche Leute halten sie für einen Frey-Brief, der ihnen dergleichen in den Himmel verhelfen solle, wenn sie gleich hier in allen Sünden sich muthwillig herumgewelcket hätten. Ja, welches noch betrübter ist, auch gute Gemüther pflegen nicht denselben Werth auf die Taufe zu setzen, welchen der heilige Geist in seinem Wort derselben beygelegt. Denn weil sie vor ihrer Bekehrung einen falschen Trost aus derselben genommen; so sehen sie die Taufe nach ihrer Bekehrung nicht mit gehöriger Hochachtung an. Wenn es hoch kommt, so machen sie sich dieselbe auf eine gesetzliche Art zu Nutze, und meynen, es sey darinn nichts weiter geschehen, als daß sie Gott Treue und Glauben zugesagt, welche sie nun bey Verlust der ewigen Seligkeit auch halten müßten. Aber die Evangelische Gnaden-Schätze kriegen sie nicht zu sehen, und was das auf sich habe, daß uns Jesus Christus bey diesem heiligen Brunnen den ersten Liebes-Kuß gegeben, daß wir dadurch von Sünden abgewaschen, vom Fluch erlöset, in den Segen eingekleidet, und aller Früchte des Todes und der Auferstehung Christi

Christi theilhaftig gemacht worden. Daher hat ein Catechet vornemlich dieses vorzusetzen, und hernach aus denen Beneficiis die Pflichten der Getauften herzuleiten. Das ist die rechte Apostolische Methode.

6. Diese Pflichten aber concentriren sich hauptsächlich darinn, daß man entweder in seinem Taufbunde stehen bleibe, oder wenn man durch vorseßliche Sünden herausgefallen, durch eine wahre Bekehrung wieder hineintrete: dazu denn die Catechumeni bey diesem Haupt-Stück sorgfältig anzuweisen sind.

Wir haben in der Taufe einen Bund aufgerichtet mit dem dreieintigen GOTT. GOTT hat auf seiner Seite versprochen, daß er sich uns selbst schencken, und in Zeit und Ewigkeit uns Gutes thun wolle; wir hingegen haben versprochen, daß wir ihn treu seyn, seine Feinde auch für unsre Feinde halten, und gegen sie kämpfen wollen, so lange wir leben. Wenn nun einer aus diesem Bunde durch vorseßliche Sünden herauscrit, und die Parthey des Satans erwöhlet: so ist freylich auf seiner Seite der Bund gebrochen; aber an GOTTES Seiten bleibt er gleichwol fest, und der bußfertige Zugang zu demselben offen stehen. Davon muß man die Catechumenos recht unterrichten, und ihnen die Kennzeichen anzeigen, woran man erkennen kan, ob man noch im Tauf-Bunde stehe, oder wenn man herausgefal-

gefallen, wie man durch die Buße wieder hineintreten solle.

Das V. Capitel

Vom Sacrament des heiligen Abendmahls.

1. Auf das Sacrament der heiligen Taufe folgt das Sacrament des heiligen Abendmahls, welches zur Versiegelung und Stärkung des in der Taufe mitgetheilten Glaubens von Christo eingesetzt ist.

2. Weil nicht ohne wichtige Ursachen in unsrer Evangelischen Kirche die Ordnung beybehalten worden, vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu beichten; so wird nöthig seyn, daß der Catechet bey Tractirung des fünften Haupt-Stückes die Catechumenos auch hier von einigermassen unterrichte.

Es ist zwar an den meisten Orten der Gebrauch, daß diejenigen, welche das erstemal zum heiligen Abendmahl gehen, vorher bey dem Prediger sich einstellen, und von den Stücken, so dazu gehören, sich unterrichten lassen. Doch hat man auch in der ordentlichen Catechisation dieses nicht gänzlich zu un-terlassen. Zwar in etnigen Catechismis ist ein eigen Haupt-Stück darausgemacht: Von Amt der Schlüssel; weil aber doch in den

Symbolischen Büchern nicht mehr als fünf Haupt-Stücke sind: so kan man es dabey bewenden lassen. Hat man aber einen Catechismum, darinnen ein besonder Haupt-Stück von der Beichte ist; so hat man desto mehr Gelegenheit, davon zu handeln.

3. In dieser Lehre vom heiligen Abendmahl kommt es nun hauptsächlich auf die Worte der Einsetzung an, und müssen also dieselben vornemlich durch catechisiret, und nach thren wichtigsten Umständen recht erkläret werden.

Es müssen diese Worte nothwendig sehr wichtig seyn, weil Matthäus, Marcus und Lucas dieselben fast unverändert erzehlen. Ja obwohl diese drey Zeugen genug gewesen wären; so hat doch noch Paulus, als der vierte, hinzukommen müssen, welchem es unmittelbar von dem HErrn Jesu offenbahret worden, 1. Cor. 11, 23. Es solte nemlich Paulus insonderheit der Heyden Apostel seyn. Damit nun die Heyden versichert würden, daß die Einsetzung des heiligen Abendmahls auch für sie gehöre; so ließ der HErr Jesus Paulo eine besondre Offenbarung hiervon wiederfahren, zum besten der Heyden; gleich wie es Matthäus, Marcus und Lucas zum besten der Juden schon beschrieben hatten.

4. In den Worten der Einsetzung aber! ist insonderheit das Auge zu richten auf die Worte; das ist mein Leib, das ist mein Blut, für euch

euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden: weil darinn der eigentliche Schatz des Testaments Christi lieget, auf deren rechten Verstand und Zueignung alles ankommt.

Der rechte Verstand dependirt insonderheit von den Worten: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, da denn die Catechumeni anzuweisen sind, daß sie solche Worte einfältig annehmen, wie sie lauten. Es sind Testaments-Worte, die man nicht auf Schrauben zu setzen pfleget. Wenn man sie einfältig, wie sie lauten, annimmt, so kan man nicht irren; sondern mit einem ruhigen Gewissen darauf leben und sterben. Allein es muß auch dazu kommen die rechte Application, dazu die letzten Worte: für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden, den Schlüssel geben; Von welchen Worten Lutherus billig sagt, daß sie seyn das Hauptstück im Sacrament.

5. Die Methode, deren bey der Lehre von der heiligen Taufe bereits gedacht worden, muß auch hier wieder gebraucht werden; daß man vor allen Dingen die beneficia und Gnaden-Schätze, die Christus in diß Sacrament gesetzt hat, recht vorstelle, und die Pflichten derer, die solcher genießten wollen, daraus herleite.

Wer erst einen Blick gethan in die reichen Gnaden-Güter, die dardinnen liegen, der wird sich den Pflichten nicht entziehen, er wird auch

keiner Drohung noch Befehls nöthig haben; sondern der süsse Geruch der Liebe Christi, der ihm von seiner Tafel entgegen gehet, wird ihn herbey locken: ja er wird es nicht so wol für eine Pflicht, als für ein privilegium halten, daß der Sohn Gottes ihn mit seinem Fleisch und Blute erquicken will. Siehe lib. symb. p. 564. Und Lutheri Ermahnung zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls.

6. Damit man aber die Gnaden-Schätze dieses Sacraments desto besser denen Catechumenis beybringen könne: so kan man ihnen diese ganze Handlung Christi am besten unter dem Bilde eines Testaments vorstellen, darinn Christus, als ein liebevoller Vater anzusehen, welcher vor seinem Tode seine Kinder zu Erben aller seiner Güter einsetzet.

Diese Notion, da man sich Christum in dieser Handlung als einen sterbenden Vater vorstellt, der ein Testament machet, ist nicht nur biblisch, sondern ist auch am bequemsten, den Kindern die Sache beyzubringen.

7. Die Pflichten, daß wir durch diese Wohlthaten verbunden werden, betreffen das würdige Verhalten theils vor dem Genuß dieser himmlischen Speise durch eine rechtschaffene Vorbereitung; theils bey dem Genuß; theils nach dem Genuß derselben, durch eine vermehrte

te Ausübung der Liebe Christi und des Nächsten: Von welcher Stücke rechten Beschaffenheit die Catechumeni gleichfalls hinlänglich zu unterrichten sind.

Das rechte Verhalten vor dem Genuß bestehet darinnen, daß man 1) seinen Zustand prüfe, ob man im Stande der Gnaden stehe, und ob man bisher im Guten zugenommen, oder abgenommen; 2) daß man die in solcher Prüfung entdeckten Fehler und Sünden aufrichtig vor Gott bekenne; 3) die Vergebung derselben in den Wunden Christi suche, und 4) seinen Taufbund vor Gott erneure. Bey dem Genuß muß man theils über seine Gedanken wachen, theils seinen Glauben ruhen lassen in den Worten Christi: das ist mein Leib, der für euch gegeben ist, das ist mein Blut, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden. Nach dem Genuß muß man 1) dem Herrn für diese Wohlthat danken, und 2) sich durch die Liebe Christi dringen lassen, einen neuen Ernst, in allen Pflichten seines Christenthums zu beweisen. Das sind die vornehmsten Puncte, darauf ein Catechet bey der Erklärung eines jeden Hauptstücks des Catechismi zu sehen hat. Thut er, daß ihm die Weisheit, die dazu nöthig ist, mangle, so bitte er sie von Gott,

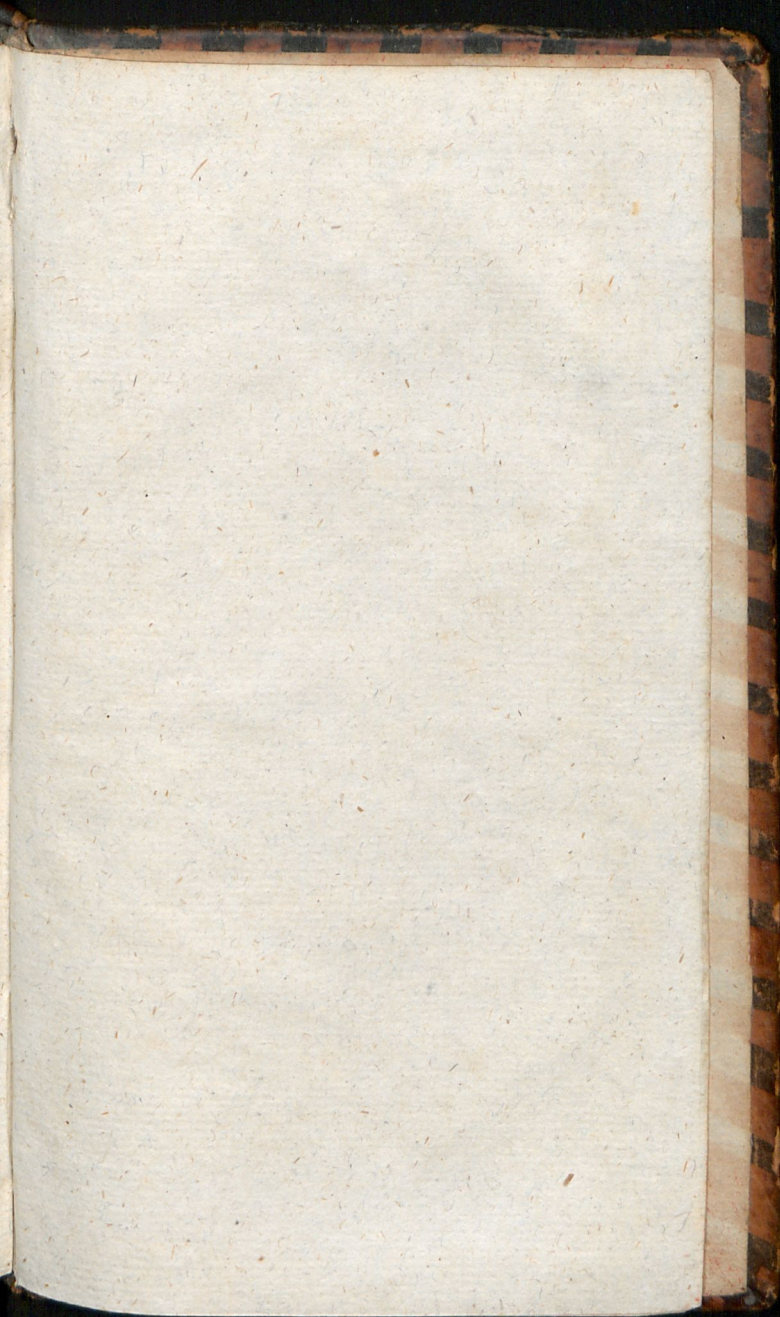
des

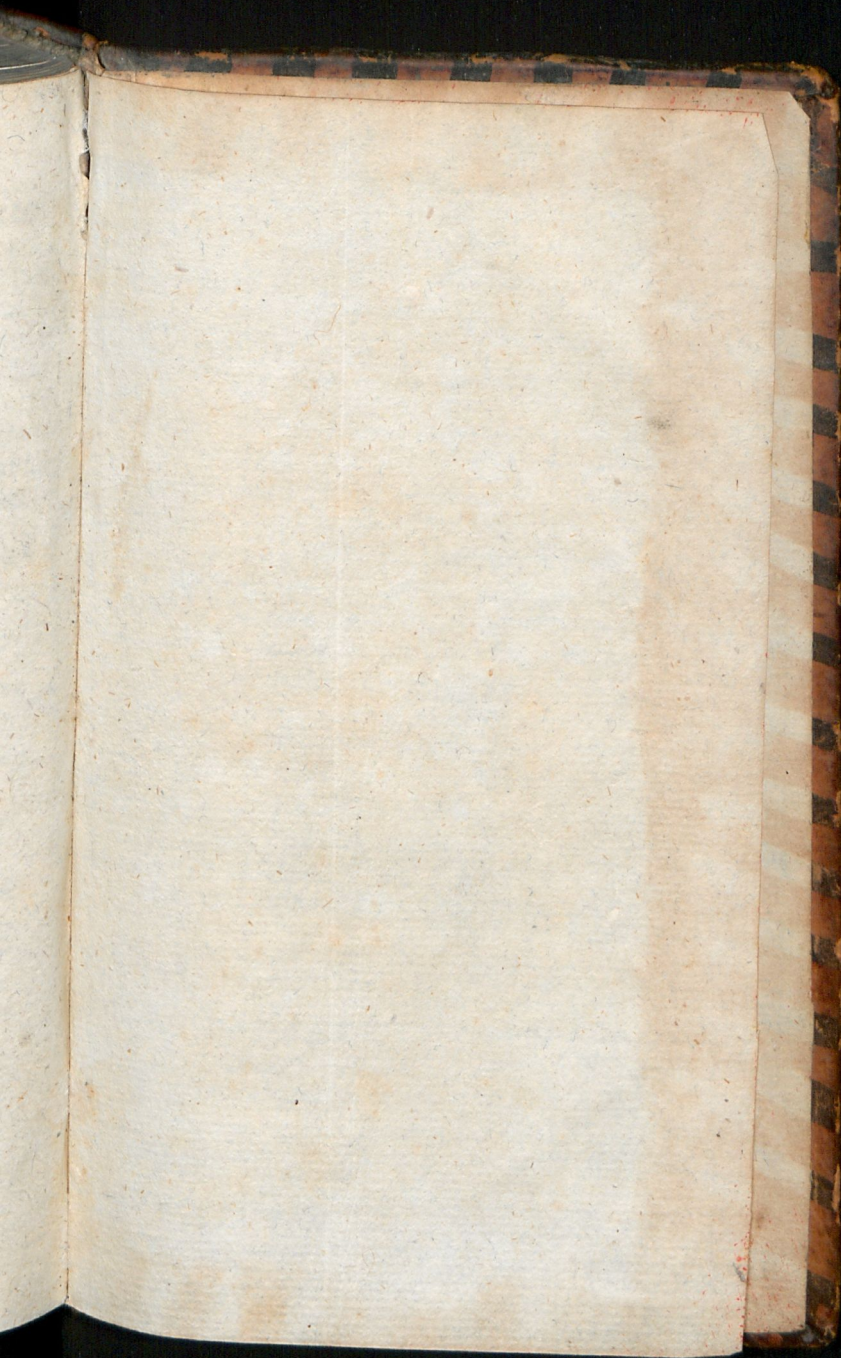
der da giebt etnfältig jederman, und rücket
niemand auf; so wird sie ihm gegeben wer-
den. Er bitte aber im Glauben, und
zweifle nicht. Jac. 1, 56.

E N D E.

JENA, gedruckt bey Peter Fickelscherrn.







AB: 39 $\frac{3}{i,1}$

ULB Halle

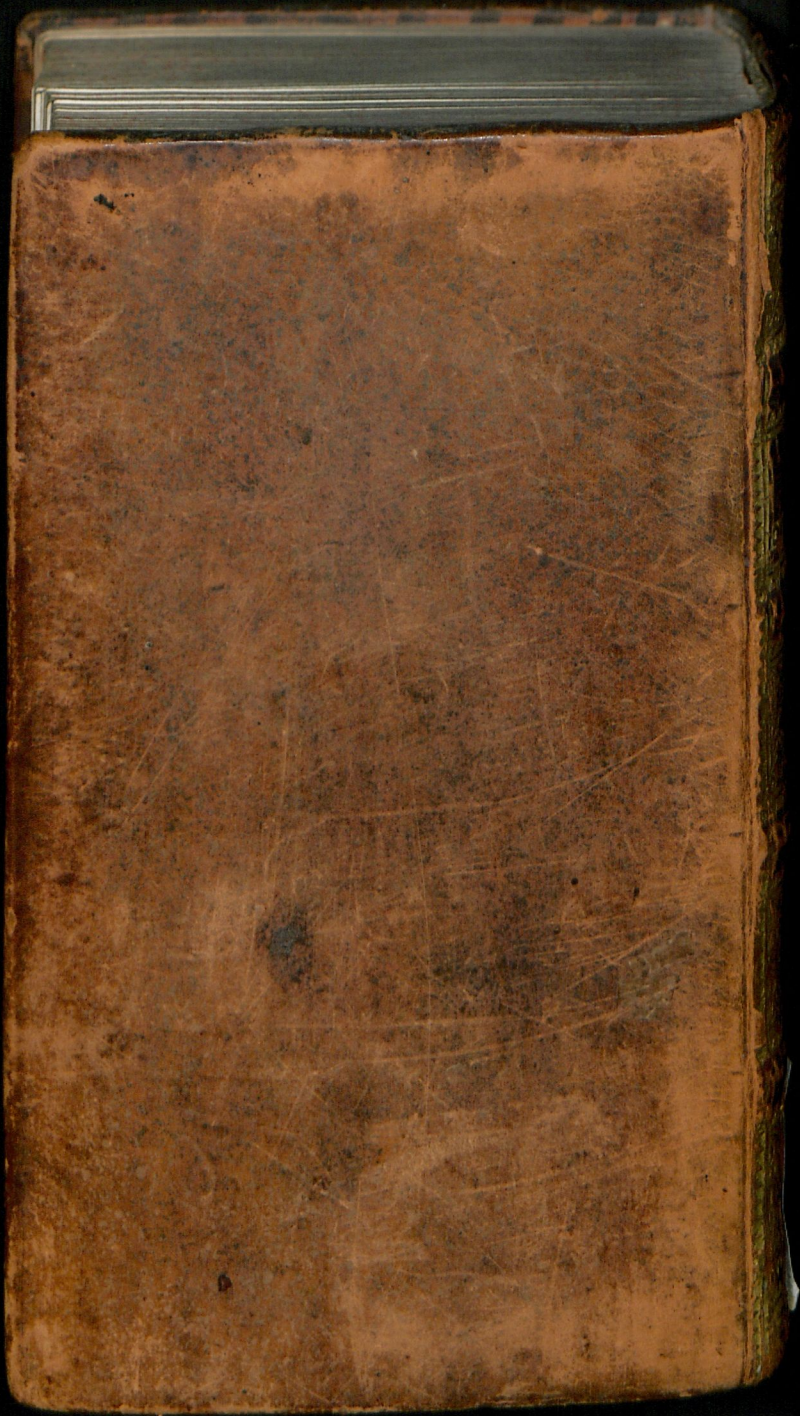
001 516 639

3



sb

VD 18





Der wohl-unterrichtete 3
Catechet,
das ist
Deutlicher Unterricht
Wie man der Jugend
Auf die allerleichteste Art
Den
Grund der Christlichen Lehre
beybringen könne,
darinnen
Die wichtigsten Vortheile,
die
ey dem Catechisiren in acht zu nehmen sind,
treulich entdecket werden
von
Johann Jacob Nambach.
der heil. Schrift Prof. Ord. auf der Universität Halle.
Sechste, aufs neue übersehene und mit einem neuen
Anhang vermehrte Auflage.
JENNA 1730.
Verlegts Johann Felix Vielcke.